

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 50.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. Dezember 1906.

21. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. A. 3361.

12

Kundmachung

betreffend die Wetterprognosen.

Das k. k. Ackerbauministerium hat mit dem Erlasse vom 5. November 1906, Z. 34.325/6969, eröffnet, daß zufolge Mitteilung des k. k. Handelsministeriums die Zeit vom 1. April bis 30. November jeden Jahres als Verlaubarungsperiode für die Wettervorhersage in Niederösterreich und zwar bereits mit Wirksamkeit für das heurige Jahr bestimmt worden ist, so daß die Prognosenperiode um einen Monat verlängert wird.

Eine Aenderung hinsichtlich der für die telegraphische Verbreitung der genannten Prognosen dermalen festgesetzten Modalitäten tritt aus diesem Anlasse nicht ein.

Dies wird hiemit verlaubar.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. Dezember 1906

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Z. A. 1417.

1

Kundmachung

betreffend den Verkehr in der Mandchurien.

Nach einem dem k. u. k. Ministerium des Äußern zugekommenen Berichte des österreichischen Geschäftsträgers in Tokio ist zwischen dem japanischen Gouvernement in Kwantung und dem russischen Armeekorps-Commando im fernem Osten nunmehr ein Uebereinkommen getroffen worden, demzufolge Ausländer, welche innerhalb der oder durch die von japanischen oder russischen Truppen besetzten Gebiete der Mandchurien passieren wollen, sich hierzu die Erlaubnis der betreffenden Behörden zu beschaffen und anzumelden haben:

1. Name, 2. Staatsangehörigkeit, 3. Beruf, 4. eventuell Würden und Titel, 5. Reisezeitung und Bestimmungsort. Das Uebereinkommen ist bereits in Kraft getreten.

Dies wird im Nachhange zur h.-ä. Kundmachung vom 12. Mai 1906, Z. A. 1417, verlaubar.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Dezember 1906.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Allgemeiner österreichischer Metallgewerbetag.

In der Volkshalle des Rathhauses versammelten sich Samstag über Einladung des Aktionskomitees gegen die Metallkartelle zahlreiche Delegierte der verschiedenen metallverarbeitenden Genossenschaften und Verbände aus allen Teilen Oesterreichs ohne Unterschied der Nation und politische Parteilichkeit, um zu den wichtigsten Fragen der Metallbranche Stellung zu nehmen.

Das Hauptreferat erstattete Reichsratsabgeordneter Magistratsdirektor Dr. Weiskirchner über die Auswüchse des Kartellwesens und führte unter anderem aus: Sehen wir jetzt von allen Auswüchsen, die sich bei den Kartellformen im Laufe der Zeit gebildet haben, ab, nehmen wir die Kartellbildung im volkswirtschaftlichen Sinn und in des Wortes edlerer guter Bedeutung. Die Kartelle werden von allen dahin präzipiert, daß sie Unternehmerverbände sind, welche die Aufgabe haben, durch ein gewisses solidarisches Vorgehen die wirtschaftliche Lage der betreffenden Geschäftszweige günstiger zu gestalten, um Produktion und Absatz in das richtige Verhältnis zu bringen. Wenn die Kartelle sich auf ihre Aufgabe beschränkt hätten, so müßten sie unzweifelhaft als volkswirtschaftlich gesunde Bildungen betrachtet werden. Es wäre jedoch von uns einseitig, wenn wir behaupten würden, es bestünde nur ein Kartell des Großkapitals. Auch bei den kleinen Unternehmern finden sich Kartelle der verschiedensten Form und es muß ja nicht jedes Kartell eine schriftliche, mit Notariatsakt begründete Entstehung haben.

Wohin sind aber die Kartelle gekommen aus den volkswirtschaftlich gesunden Ansätzen? Ich dieser Beziehung kann ich nicht umhin, auf den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber zurückzukommen. Als nämlich Dr. v. Koerber im Jahre 1904 gegenüber den von Kestranek und Wittgenstein erhobenen Vorwürfen über die angebliche Vernachlässigung der österreichischen Eisenindustrie diese Industriellen unter Hinweis auf die 35%ige

Dividende der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft der Unaufrichtigkeit in ihrer Agitation bezichtigte, erklärte Kestranek, daß keine Macht der Welt sie hindern werde, auch eine Dividende von 100% zu erreichen. (Entrüstung) Ich glaube, es ist noch niemals der gegenwärtige Zweck der Kartelle, die stete und rücksichtslose Erhöhung des Unternehmergewinnes mit einer so nackten Brutalität und Fribolität gekennzeichnet worden, als durch dieses Wort des Herrn Kestranek. (Lebhafte Beifall.)

Der Redner besprach nun die Steigerung der Dividenden der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft seit dem Zustandekommen des Kartells und die Verwaltungsratsantienne von über 900.000 Kronen und sagte weiter: Damit glaube ich wohl den Beweis erbracht zu haben nur an dem einen Beispiel, daß die Kartelle von der volkswirtschaftlich gesunden Idee der Assoziation von Unternehmern zur Erreichung gemeinsamer Zwecke sich weit entfernt haben. Sie sind heute nichts anderes als ausbeuterische Wucherinstitute, welche in die Tasche der Kleinrentner hineingreifen und ihnen das Mark herausnehmen, um sie zugrunde zu richten.

Haben wir aber denn nur das Eisenkartell? Es gibt ein Petroleumkartell, welches das Licht der Armen mit einer Steuer belegt, wie sie der Staat nie auferlegen würde. Es gibt ein Kupferradt-, Zute-, Zucker-, Ziegel-, Zement-, Spiegelglas-kartell usw., die Bierbrauer, Margarinfabriken haben sich kartelliert, selbst die Theaterdirektoren zum Schutze gegen Kontraktbruch der Sängerinnen. Die Spielarten des Kartells sind ungeheuer mannigfaltig und wenn man die Luft fangen und kilowise abgeben könnte, ich bin überzeugt, hätte sich ein Luftkartell gebildet und würde die Möglichkeit des Atmens bedeutend erschweren. (Sehr gut!)

Die Gesetzgebung gegen die Kartelle.

Es bleibt wohl kein anderer Weg, als die Gesetzgebung gegen die Auswüchse des Kartellwesens zu mobilisieren. Wenn wir aber diese Forderung erheben, so gehen wir weiter als der Gesetzentwurf, den die Regierung im Jahre 1897 dem Hause der Abgeordneten unterbreitet hat. Wir anerkennen die Vorzüge dieses Gesetzentwurfes. Es genügt uns nicht bloß, daß Kartelle angezeigt und registriert werden müssen, daß eine gewisse Staatsaufsicht eingeführt wird, daß bloß die zivilrechtliche Ungültigkeit gewisser Vereinbarungen Platz greife. Nein, meine Herren! Wenn einer den anderen bewuchert, so wird er eingesperrt. Wenn aber drei oder vier Herren der Kartellisten ganze Stände, das arbeitende Volk bewuchern, dann fahren sie an die Riviera

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elster.

24. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

19. Kapitel.

Zimmer weiter flog Edelgard in den Wald hinein.

Der Weg wurde steiler und unebener, sie konnte nicht mehr fahren und mußte das Rad führen. Sie wußte nicht mehr, wo sie sich befand, weg- und steglos drang sie tiefer und tiefer in den dunklen Tannenforst.

Eine lautlose Stille umfing sie.

Aber diese Ruhe und Einsamkeit tat ihrer Seele wohl, die sich aus dem lauten, festlichen Treiben ihres Lebens nach Ruhe und Frieden sehnte. Die bleichen Strahlen der Oktobersonne durchdrachen hier und da das Gewir der Äste und ließen die gelbrotten Blätter der Buchen, die sich unter die Tannen mischten, wie flüssiges Gold aufleuchten, so einen prächtigen Kontrast zu den dunklen Nadeln der Tannen bildend.

Jetzt gelangte Edelgard wieder auf einen Fußpfad, der bergabwärts führte. Diesen verfolgte sie, ohne zu wissen, wohin er sie bringen würde.

Nach einiger Zeit vernahm sie ein dumpfes Geräusch, wie das Aufschlagen gewaltiger Hämmer und dann ertönte ein Krachen und Poltern, wie das Einstürzen großer Steinmassen.

Begierig zu erfahren, woher diese Töne kamen, folgte sie dem Schall der Geräusche. Der Wald lüchelte sich mehr und mehr und plötzlich stand sie auf dem Rande einer schroff abfallenden Felswand und schief und deutlich klangen die Hammerschläge zu ihr empör.

Vorsichtig beugte sie sich über den Rand und sah einen mächtigen Steinbruch vor sich liegen, in dem wohl fünfzig Arbeiter beschäftigt waren, gewaltige Steinblöcke abzubrechen und zu zerkleinern. Mehrere mit Steinen schwer beladene Wagen hielten unten auf dem tiefsausgefahrenen Wege; ein Mann auf einem

starken, großen, braunen Pferde gab, wie es schien, den Arbeitern und Fuhrleuten die letzten Anweisungen.

Dann setzten sich die Wagen in Bewegung. Plötzlich geriet der letzte derselben mit einem Hinterrad in ein Loch des Weges und vergebens bemühten sich die Pferde, die schwere Last herauszuziehen.

Die Kutscher schrien und peitschten auf die Pferde ein. Mehrere Arbeiter stemmten sich in die Speichen der Räder, es half aber alles nichts, der Wagen rückte und rührte sich nicht.

Da sprang der Mann, der vorher die Anweisungen gegeben, von seinem Pferde und rief die Arbeiter nochmals heran. Zusammen mit ihnen legte er selbst Hand mit an; unter das festliegende Rad wurde ein Hebebaum geschoben, der Reitermann selbst und mehrere kräftige Männer legten sich auf den Baum, der Kutscher schwang die Peitsche und trieb die Pferde mit lautem Halloh an — noch ein letzter Ruck — der Wagen war frei und konnte von den Pferden fortgezogen werden.

Der Reiter wischte sich den Schweiß von der Stirn und trat zu seinem Gaul zurück, der an dem Raube eines Busches nagte. Edelgarbs Herz erbebte.

Sie erkannte Harald, den feinen eleganten Kavaliere, der sich jetzt nicht scheute, bei der schwersten Arbeit selbst hilfreich Hand zu leisten. Seine Gestalt schien männlicher und kräftiger geworden zu sein. Er trug schwere Reittiefel und eine graugrüne einfache Joppe. Ein schon ziemlich verschossener grüner Jagdhut beschattete das Gesicht, das von Wind und Wetter, von Sonne und Regen tief gebräunt war.

Jetzt trat ein Aufseher an Harald heran und sprach einige Worte mit ihm. Dieser ließ seine Blicke rings umher schweifen und zeigte hier- und dorthin. Der Mann nickte; Harald schien ihm einen Befehl erteilt zu haben. Dann ritt er fort, während der Aufseher die Arbeiter zusammenrief und sich mit ihnen entfernte.

Ruhig und still lag der Steinbruch jetzt da. Edelgarbs Blicken war auch Harald verschwunden; tief aufatmend wollte sie den Rückweg antreten, als plötzlich Hufschläge ihr entgegen schallten — das konnte nur Harald sein und ein plötzlicher Entschluß schoß durch ihren Kopf.

Auf diesem schmalen Wege konnte er ihr nicht ausweichen! Hier mußte er ihr Rede und Antwort stehen!

Entschlossen blieb sie stehen. Ihr Herz pochte zum Zerspringen, ihr Antlitz bedeckte sich mit der Blässe der Erregung, sie atmete schwer — aber ihr Entschluß war gefast: noch einmal wollte sie die Frage an das Schicksal stellen — das letzte Mal!

Näher ertönten die Hufschläge. Jetzt bog der Reiter um eine Biegung des Weges und parierte erstaunt sein Pferd, als er die elegant gekleidete Radfahrerin mitten auf dem Wege stehen sah.

„Meine Dame,“ rief er ihr zu, ohne Edelgard zu erkennen, die im tiefen Schatten stand, „ich bitte Sie, diese Stelle so rasch wie möglich zu verlassen! In dem Steinbruch werden Sprengungen vorgenommen und es könnten Steine bis hierher fliegen.“

Edelgard trat etwas vor.

„Erkennen Sie mich nicht, Harald?“

Er erblaßte und seine Hand krampfte sich zusammen, so daß selbst der sonst so phlegmatische Braune unruhig wurde.

„Edelgard — Du — Sie hier? Verzeihen Sie — Fräulein Lynden!“

Ein trübes Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Nennen Sie mich immerhin bei meinem Vornamen. Ich glaube, wir brauchen kein Versteckspiel mit nander zu treiben.“

Er hatte die Fassung wieder gewonnen, sprang aus dem Sattel und trat, das Pferd am Zügel führend, mit höflichem Gruß auf sie zu.

„Ich habe kein Versteckspiel getrieben, Fräulein Lynden,“ sprach er mit leicht bebender Stimme. „Aber es ist hier wirklich nicht der Platz zu einer längeren Unterhaltung. Ich muß Sie nochmals bitten, sich rasch zu entfernen. Die Leute unten warten so lange, bis sie mich in genügender Entfernung wissen, dann künden sie die Mine an. Lassen Sie uns gehen.“

„Ich gehe nicht eher von dieser Stelle, bis Sie mir eine Frage beantwortet haben!“

„So fragen Sie!“

„Welches ist der Grund Ihres sonderbaren Benehmens mir gegenüber?“

und Monte Carlo. Wir werden sie einladen, auch hier zu bleiben, strafgesetzlich sich behandeln zu lassen und dann hinter Schloß und Riegel einige Zeit darüber nachzudenken, ob es angeht, das arbeitende Volk zu bewahren. (Großer Beifall.)

Es ist auch der Vorschlag aufgetaucht, die Kartelle in einer gewissen progressiven Weise zu besteuern. Ich erkläre ganz offen, daß ich mit diesem Vorschlag nicht einverstanden bin. Wir mißfällt es immer, wenn ein Gewerbetreibender den Konkurrenten anzeigt, damit er eine höhere Steuer zahlt. Nehmen wir an, es würden die Kartelle höher besteuert. Glauben Sie, das würde Restrauel aus seiner Tasche zahlen? Nein, das überwälzt er auf Sie und Sie haben die Ehre, die höhere Steuer des Herrn Restrauel zu zahlen. Man muß der Sache auf den Grund gehen und darf nur Forderungen stellen, die realisierbar sind und den angestrebten Nutzen tatsächlich bringen.

Eine andere Frage, die mit der Eisenkartellfrage im engsten Zusammenhange steht, ist die Zollfrage. Der Schutz Zoll hat gewiß der österreichischen Industrie Nutzen gebracht. Die Fortschritte der österreichischen Eisenindustrie sind gewiß auch teilweise auf den Schutz Zoll zurückzuführen. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß das Kartellwesen durch den Schutz Zoll eine mächtige Förderung erfahren hat. Es wäre der Vorschlag, den Zoll, wenn auch nur vorübergehend, herabzusetzen und die deutsche Einfuhr zu fördern, ein sehr erwägenswerter, wenn er nach den Handelsverträgen möglich wäre. Das wichtigste Mittel aber, um gegen die heutigen Auswüchse des Kartellwesens Stellung zu nehmen, ist die rastlose Agitation gegen Kartelle.

Redner beantragte namens des Aktionskomitees folgende Resolution: In der Erwägung, daß gewisse Kartelle unserer Zeit sich nicht mehr als wirtschaftlich gerechtfertigte Unternehmungsverbände zur planmäßigen Organisation der Produktion und des Absatzes, zum Schutze des Einzelnen, wie aller Beteiligten darstellten, sondern vielmehr die Form von monopolistischen Trusts zur wucherischen Ausbeutung ganzer Klassen der arbeitenden Bevölkerung angenommen haben, fordert der allgemeine österreichische Metallgewerbetag Regierung und Parlament nachdrücklich auf, ohne Verzug an die Schaffung eines wirksamen Kartellgesetzes zu schreiten.

* * *

Hierauf erfolgte die Erstattung der Spezialreferate. Ueber die Kartelle in Eisen und Stahl referierte der Vorstandstellvertreter der Wiener Schlossergewerkschaft Andreas Ruschka. Er forderte die Aufhebung beziehungsweise Ermäßigung der Einfuhrzölle, Tarifbegünstigungen auf den Bahnen, Expropriation sämtlicher Eisen- und Kohlenbergwerke.

Spenglermeister Emil Derschatta Ebler v. Standhalt referierte über Zink. Er verurteilte die Untätigkeit des Parlaments und sagte, daß das große Publikum auf die Verteuerung der Rohprodukte aufmerksam gemacht werden müsse. Kupferschmiedmeister Friedrich Böblich referierte über Kupfer. Der Verkauf dieses Fabrikats sei in Oesterreich schon hundert Jahre kartelliert. Der Schutz Zoll dürfe nicht den Produzenten der Halbfabrikate in die Tasche fallen.

Es gelangte nun eine ausführliche Darlegung der Schiffsbaumerkte Laganus in Fiume zur Verlesung, welche die Verteuerung des Schiffsbaues durch die Kartelle auf das schärfste verurteilt.

Ueber Messing und andere Metalle referiert Vorstandstellvertreter der Genossenschaft der Gürtler und Bronzwarenerzeuger Othmar Sedlacek, verlangte, die Staatsanwaltschaft sollte gegen die Kartelle einschreiten, denn niemand reizt so zum Hass gegen den Besitz auf, als die

Kartelle. Redner forderte die Errichtung von selbstständigen Gewerkekammern und die Errichtung eines Gewerkeministeriums.

Der Vorsteher der Genossenschaft der Huf- und Wagenschmiede Engelbert Wolf erörterte die Kohlensteuerung. Die Gewerbetreibenden würden auch auf die Ringstraße gehen, wenn ihre Forderungen nicht Gehör fänden.

Reichsratsabgeordneter Dr. Heilingner beantragte folgende Resolution: „Die hohe Regierung wird aufgefordert, Eisenbergwerke einzulösen und durch Sträflinge betreiben zu lassen.“ (Lebhafter Beifall.)

Mit der einstimmigen Aufnahme der vom Hauptreferenten Magistratsdirektor Dr. Weiskirchner sowie vom Abgeordneten Dr. Heilingner beantragten Resolution war die Tagesordnung des ersten Verhandlungstages erledigt.

* * *

Um 6 Uhr abends wurden die Mitglieder des Allgemeinen österreichischen Metallgewerbetages im Rathause durch Bürgermeister Dr. Lueger feierlich empfangen.

Bürgermeister Dr. Lueger erschien seit seiner Krankheit zum erstenmal bei einem Empfang.

Der Präsident des Tages, Genossenschaftsvorsteher Ferdinand Bauer hielt an den Bürgermeister eine Ansprache.

Bürgermeister Dr. Lueger versicherte, die Gemeinde übe Gastfreundschaft, so oft ihr Gelegenheit geboten wird, zumal, wenn es sich um einen Tag handelt, welcher sich mit einer außerordentlich schwierigen Frage befaßt, bei dem es sich um den Schutz der eigentlichen handgreiflichen Tätigkeit handelt. Der Bürgermeister Dr. Lueger verweist dann auf eine Stellungnahme des Klubs der Industriellen gegen den Tag.

Das ist merkwürdig, denn, wenn jemand damit einverstanden sein müßte, sollten es die Industriellen sein, die darunter in ganz unerhörter Weise leiden. Der Bürgermeister hofft, daß die Mitglieder des Tages sich durch solche Unterströmungen nicht irremachen lassen und den begonnenen Kampf fortsetzen werden, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Das vernünftigste wäre es, wenn solche Metalle wie Eisen der Privatspekulation entzogen werden könnten. Aber bis wir dies in Oesterreich erreichen, wird noch viel Wasser in die Donau fließen. Es sei zweckgemäß, wenn angestrebt wird, das schädliche Wirken der Kartelle zu hindern. Wenn Kartelle geschlossen werden zum gegenseitigen Schutze, wird niemand etwas dagegen haben, aber wenn Kartelle zur unverschämten freien Ausbeutung geschlossen werden, müssen sie mit allen Mitteln bekämpft werden. (Stürmischer Beifall.) Im Namen der Gemeinde Wien begrüßt der Bürgermeister dann die Gäste und bittet sie, im Festsale einen bescheidenen Imbiß einzunehmen.

Im Festsale war vom Rathauskellerwirt Dombacher ein kaltes Büffet aufgestellt. Während des Abends spielte die Kapelle des Deutschmeisterhüskenkörps unter ihrem Kapellmeister Herrn Franz Taborsky.

Den ersten Toast brachte Bürgermeister Dr. Lueger auf den Kaiser aus. Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein und sang die Volkshymne.

Präsident Bauer erinnerte an die Ringtheaterkatastrophe und die derselben folgende Gründung der Rettungsgesellschaft und wünschte, daß auch den Metallgewerbetreibenden eine Rettungsgesellschaft erstände, welche dieselben von ihren Nöten befreie. Er brachte unter lebhaftem Beifall der Versammlung sein Glas dem Bürgermeister Dr. Lueger.

Vizebürgermeister Dr. Neumayer gedachte des vor 25 Jahren stattgefundenen Genossenschaftstages, der zum erstenmale seine Wünsche dem Parlament vorbringen konnte und trank auf den österreichischen Gewerbestand.

Den ersten Toast brachte Bürgermeister Dr. Lueger auf den Kaiser aus. Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein und sang die Volkshymne.

Präsident Bauer erinnerte an die Ringtheaterkatastrophe und die derselben folgende Gründung der Rettungsgesellschaft und wünschte, daß auch den Metallgewerbetreibenden eine Rettungsgesellschaft erstände, welche dieselben von ihren Nöten befreie. Er brachte unter lebhaftem Beifall der Versammlung sein Glas dem Bürgermeister Dr. Lueger.

Vizebürgermeister Dr. Neumayer gedachte des vor 25 Jahren stattgefundenen Genossenschaftstages, der zum erstenmale seine Wünsche dem Parlament vorbringen konnte und trank auf den österreichischen Gewerbestand.

Der Vorsitzende-Stellvertreter des Tages, v. Derschatta gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Bürgermeister heute in der Mitte der Festgäste erschienen sei. Wir alle, ob wir Christlichsoziale, Deutschnationale oder sonst was sind, wir schätzen alle den Bürgermeister ob seiner reichen Verdienste um den Gewerbestand. Möge er uns noch recht lange erhalten bleiben und möge er noch die Früchte genießen, die er gesät.

Den nächsten Toast sprach Magistratsdirektor Doktor Weiskirchner. Er führte aus: Es freut mich, daß doch endlich einmal in den Kreisen des Gewerbestandes die Ueberzeugung Platz greift, es muß organisiert werden, damit die Stimme der Gesamtheit immer und immer Widerhall findet, damit sie hinaufdringt zu jenen Stellen, welche endlich auch die Stimme des Gewerbestandes verstehen und hören müssen. (Stürmischer Beifall.) Dr. Weiskirchner schloß seine Rede mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Bürgerchaft und den Gewerbestand.

Um 3/4 Uhr verabschiedete sich Bürgermeister Doktor Lueger mit einer kurzen Ansprache von seinen Gästen mit Hinweis auf seine erst kurz überstandene Krankheit.

Neues vom Tage.

Der blamierte Großfürst.

Wo ist die Gedächtniskirche?

Paris, Dezember.

Sie saßen friedlich im Speisesaal eines vornehmen Pariser Hotels beisammen, all die Großfürsten, denen der Boden des heiligen Rußland zu heiß geworden war: Wladimir, Alexis, Paul, Ehrill und Boris samt dazugehörigen Großfürstinnen. In ihrer Gesellschaft befanden sich einige Pariser Lebemänner, darunter ein Maler, ein Dramatiker, ein ehemaliger Militärattaché bei der Petersburger Gesandtschaft, ein pensionierter General und ein Diplomat im Ruhestand. Man raucht und verbaht. Und während der Zigarettenrauch zur Decke steigt, erzählen die Großfürsten von ihren Pariser Eindrücken und Erlebnissen. Sie tun nämlich, so behauptet wenigstens der „Cri de Paris“, dem wir diese Geschichte nach erzählen, den lieben langen Tag über nichts als spazieren gehen und Kirchen, Museen und Warenhäuser besichtigen.

„Heute haben wir uns die Kirche von Notre-dame angesehen“, erzählt also Großfürst Wladimir. „Wirklich prachtvoll! Ich hatte sie früher noch nie gesehen.“

„Da fällt mir ein, kaiserliche Hoheit“, sagte darauf der ehemalige Attaché, „zur Zeit meines Petersburger Aufenthaltes hatte man eben einen Aufruf zur Errichtung einer Gedächtniskirche für weiland Seine Majestät den Zaren Alexander III. veröffentlicht. Der Bau muß ja prachtvoll geworden sein, den so weit ich mich erinnere, sind beinahe vierzig Millionen gependet worden.“

Schweigen. Tiefes, eisiges Schweigen aller Anwesenden. Dann beginnen plötzlich wieder alle gleichzeitig zu reden. Aber mit der angeregten Stimmung ist's vorüber. Der Attaché denkt: Ich muß irgend eine Dummheit gesagt haben und drückt sich bei nächster Gelegenheit.

Als er am nächsten Tage Erkundigungen einzog, erfuhr er allerdings, daß er den denkbar größten Titelfehler begangen hatte. Die Geschichte mit den vierzig Millionen entsprach zwar vollständig der Wirklichkeit. Und keinem anderen als dem Großfürsten Wladimir waren sie eingehändigt worden, damit er damit eine prunkvolle Gedächtniskirche erbaue.

In seinen Augen flammte es auf. „Sollten Sie diesen Grund wirklich nicht kennen, Fräulein Nynden?“

„Ich weiß keinen andern, als den, daß Sie mich nicht mehr lieben — daß alle Ihre Worte und Versicherungen falsch waren,“ entgegnete sie herbe.

„Können Sie sich nicht denken, daß Ehre und Selbstachtung einem Manne verbieten, um ein Weib zu werben, daß er trotz allem liebt?“

„Ihre Ehre? Ihre Selbstachtung? Soll das ein Vorwurf für mich sein, dann muß ich um deutlichere Erklärung bitten!“

„Wenn Sie nicht begreifen können, wie tief kränkend das Angebot Ihres Vaters für mich sein mußte, dann habe ich mich in Ihnen getäuscht.“

„Das Angebot meines Vaters? Ich verstehe Sie noch immer nicht.“

„Sie wissen doch jedenfalls, daß Ihr Vater Schloß Frederksdorff kaufen wollte und mir in dieser Absicht vor mehreren Monaten ein Angebot machen ließ?“

„Mein Vater wollte Frederksdorff kaufen?“

„Freilich — eine Million ließ er mir dafür bieten!“ entgegnete Harald mit bitterem Lachen. „Ich verstehe Herrn Nynden sehr wohl! Er wollte Rache an mir nehmen — er wollte dort als Herr einziehen, wo einst seine Tochter nur als meine Gattin wohnen sollte! Und dann wollte er es mir — als die Hochzeitsgabe seiner Tochter wieder übergeben — ja, so sagte der Kommissionär! Und nun leugnen Sie noch, daß Sie von diesem Plane nichts wußten!“

„Ich wußte nichts!“ kam es tonlos von ihren bleichen Lippen. Er schien ihre Worte nicht gehört zu haben. Jetzt trat er näher an sie heran und sprach flüsternd, mit heiser klingender Stimme weiter:

„Was ich in jener Stunde empfunden, da mir dieses schmachvolle Anerbieten gemacht wurde — von dem Vater des Mädchens, das ich mit ganzer Seele liebte —, ich vermag es nicht zu sagen! Aber Sie, Edelgard, Sie hätten es wissen müssen, daß ein solches Angebot mich tief verletzen mußte! Ich hatte Ihnen und mir einen heiligen Schwur geleistet, Sie durch

eigene Arbeit zu erringen — ich habe gearbeitet, Edelgard, wie nur ein Mann arbeiten kann, wie ein Knecht, wie ein Bauer — vor keiner Arbeit schreckte ich zurück —“

„Ich habe es gesehen,“ schluchzte sie auf, sich der Szene im Steinbruch erinnernd.

Doch er fuhr fort:

„Und meine Arbeit ward mir zum Segen — meine Arbeit, die den Lohn in sich trug, die mich zu einem zufriedenen, fast glücklichen Menschen machte, sie trug auch äußerliche Früchte. Mein Bestigum, die von den Eltern ererbte, mir unvertraute Scholle, begann aufzublihen. Ich erinnerte mich des alten Wappenspruches meines Geschlechts: „Halte fest, was Dir anvertraut ist.“ Ich klammerte mich an das Vermächtnis meiner Väter und empfand es als eine tiefstille Pflicht, das selbe festzuhalten und auszubauen durch meine Hände und meines Geistes Arbeit. Als höchster Lohn stand mir die Vereinigung mit Ihnen vor der Seele, Edelgard! Mit Ihnen zusammen wollte ich auf dem Grund, den ich gelegt, weiter arbeiten! Voller Stolz wollte ich Ihnen zeigen, was ich geschaffen! Ihre Liebe, Ihr Vertrauen sollte mich zu neuer Arbeit anspornen. Mußte mich da nicht das Angebot Ihres Vaters wie ein Schlag ins Gesicht treffen? Mein Stolz sollte gebrochen, vernichtet werden — ich sollte der Sklave des Goldes werden, das Ihr Vater sich durch allerhand Börsenspekulationen erworben hat? Ich sollte es ertragen, daß die Welt mit Fingern auf mich wies und spottete: „Jetzt da das Mädchen wieder zu Reichtum gekommen ist, jetzt führt er sie heim — jetzt lebt er von dem Gelde ihres reichen Vaters — ohne dieses Geld wäre er ja doch zu Grunde gegangen!“ Aber ich wollte, ich mußte der Welt zeigen, daß ich auch ohne das Geld Ihres Vaters fertig würde! Ich durfte Ihr Geld nicht annehmen, Edelgard, denn es schädigte meine Ehre — mochte auch mein Lebensglück darüber verloren gehen —“

Wie ein durch Gewitterregen angeschwollener Waldstrom aus geheimnisvoller Felsentiefe, so brachen diese Worte leidenschaftlich und unaufhaltsam aus seinem Innern hervor. Er vermochte sie nicht zurückzuhalten, auch wenn er den Willen dazu gehabt hätte. Der Schmerz, der edle Zorn, der sich in seiner Seele

aufgehäuft, durchbrachen die Dämme seines Willens und seiner Selbstbeherrschung, wie das aufgestaute Wasser die Schleusen zerschmettert und in schäumenden, tosenden Wirbeln das Tal überflutet, jedes Hemmnis niederreißend.

In flammendem Zorn, in edler Entrüstung, erzitternd im tiefsten Schmerz stand er vor ihr — und sie schlug die Hände vor das Gesicht und beugte das Haupt — die Besiegte vor dem Sieger.

Da streckte er die Hand aus in gebieterischer Bewegung. „Und wärest Du als Bettlerin zu mir gekommen,“ fuhr er mit tiefer, bebender Stimme fort, „arm, elend, verachtet von den Menschen — jubelnd hätte ich Dich begrüßt und in die Arme genommen und hätte Dir meine Arbeit gezeigt und gesagt: Nimm hin — nimm alles hin — denn Dein Wort, Deine Liebe, Dein Vertrauen haben mich zu dem Manne gemacht, der ich geworden bin — sie haben mich zu der Arbeit befähigt! Dein ist das Werk — Dein ist alles! Aber Du kamst in Glanz und Reichtum — Du wolltest Herrin sein auf dem Erbe meiner Väter, nicht durch Deine Liebe, sondern durch Dein Gold — und ich mußte mich von Dir wenden, wenn auch mein Herz darüber brach . . . Nun weißt Du alles — nun laß mich gehen . . .“

Da schrak sie empor und streckte ihm die Hände entgegen.

„Nin, Harald — Du darfst nicht gehen! O Harald, wie konntest Du so niedrig von mir denken! Ich — ich sollte Dich des Lohnes Deiner Arbeit haben berauben wollen? Ich Dich zum Sklaven des Goldes meines Vaters machen wollen? Harald, ich wußte nichts von jenem Angebot meines Vaters — ich würde es nie zugelassen haben.“

„Edelgard!“

„Ich spreche die Wahrheit, so wahr ich Dich liebe — nur Dich geliebt habe!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kirche wurde aber niemals gebaut. Die Millionen sah man niemals wieder. Wladimir allein weiß, wo sie hingekommen sind. Er hat den lästigen Träger seither nie wieder zum Dejeuner eingeladen.

Der letzte Wunsch des Erzherzogs Otto.

Eine rührende Episode aus den letzten Lebenstagen des unglücklichen Erzherzogs Otto veröffentlicht „Pesti Naplo“. Wie das Blatt erzählt, wurden in dem Schreibtisch des Erzherzogs zwei Briefe gleichen Inhalts gefunden, von denen der eine an den Kaiser, der andere an den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand gerichtet war. Der Erzherzog teilte in diesen Briefen mit, daß er Vater zweier nicht legitimer Kinder sei, deren Mutter ein Fräulein Robinson, ehemaliges Mitglied des Theaters an der Wien, ist. Das Schicksal dieser Kinder bereite ihm in seinen letzten Stunden große Sorge. Er bittet Sr. Majestät und seinen Bruder Erzherzog Franz Ferdinand, für die Kinder zu sorgen.

Der letzte Wunsch des Erzherzogs wurde denn auch von seiten des Kaisers gleich nach Erhalt des Briefes erfüllt. Der Monarch betraute den Verwalter des Vermögens des Erzherzogs, Baron Chiriet, damit, für die zwei Kinder einen Vormund zu bestellen und ihre Zukunft mit einem Betrage von 200.000 Kronen zu sichern. Erzherzog Franz Ferdinand tat seinerseits bis nun nichts in der Sache. Fräulein Robinson ist die Tochter eines Brünner Gesangsmeisters. Es heißt, sie habe in den letzten Tagen ständig am Krankenbett des Erzherzogs gewohnt und sich nur zurückgezogen, wenn irgend ein Mitglied der Familie des Erzherzogs zu Besuch kam. Die Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, stehen im Alter von vier und fünf Jahren.

Verhaftung eines ganzen Hochzeitszuges.

Budapest, 11. Dezember.

Heute vormittags ist in Budapest auf Intervention der Polizei ein ganzer Hochzeitszug, dessen Mitglieder durchwegs polizeibekannt Verbrecher waren, in Haft genommen worden. Das tragikomische Ereignis hat folgende Vorgeschichte:

Die nicht nach Budapest zuständige 28 jährige Rosa Strumpf ist wegen diverser Umtriebe auf die Dauer von zehn Jahren aus der Hauptstadt ausgewiesen worden und sollte morgen in ihre Heimat abgeschoben werden. In ihrer bedrängten Lage ließ sie sich, um die Zuständigkeit nach Budapest zu erlangen, mit dem Gewohnheitsdieb Rudolf Wojsek, dem sie dafür, daß er sie heirate, 40 Kronen und einen neuen Anzug versprochen hatte, anbieten und heute hätte schon die Trauung stattfinden sollen. In Sinne des hauptsächlichsten Gesetzes wäre die Strumpf durch diese Heirat mit einem Budapestler auch hierher zuständig geworden. Desider Weiß, ein berüchtigter reisender Taschendieb, hatte dem jungen Paar seine Wohnung zur Verfügung gestellt und gegen 10 Uhr begannen sich bereits die Hochzeitsgäste zu versammeln. Als alles bereit war und die Braut schon vor dem Tore standen, um das Brautpaar samt Gefolge zum Bahnhof zu bringen, erschienen die Detektives, nahmen die ganze, aus zwölf Personen bestehende Gesellschaft, durchwegs gute alte Bekannte der Polizei, in Haft. Die Hochzeitsgäste wurden zur Stadthauptmannschaft des VII. Bezirkes gebracht, wo sie verhört und in Haft behalten wurden. Die meisten werden in ihre Heimatgemeinde abgeschoben werden.

Die Greuel von Andersonville.

Fast täglich rauschen durch das Blättermeer der europäischen Presse Mitteilungen über den Wiederzusammentritt der Haager Friedenskonferenz, das Abhalten von Friedensparlamenten und über Vorschläge zur allgemeinen Abrüstung. Leider ist anzunehmen, daß alle diese wohlgemeinten Vorschläge und Unternehmungen den männermordenden Krieg vorerst noch nicht aus der Welt schaffen werden. Aber es wäre doch schon des Schwefes der Edlen wert, wenn es ihnen zunächst gelänge, eine internationale Verständigung darüber herbeizuführen, daß zur Wilerung der Greuel künftiger Kriege, wie schon jetzt die Verwundeten auch die nicht minder bedauernswerten Kriegsgefangenen durch ein allgemein bindendes Abkommen geschützt werden. Wie notwendig eine derartige Abmachung, aller fortgeschrittenen Kultur zum Trost, im Kriegsfall immer noch werden kann, mag durch nachstehende Schilderung der Behandlung Kriegsgefangener im letzten Drittel des XIX. Jahrhunderts bewiesen werden, welche Max Wülfert in der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ soeben veröffentlicht:

Andersonville, ein Wort, ein leerer Schall für die meisten, welche den Namen dieses Dertchens vernahmen, aber im letzten Jahre des Sezessionskrieges bedeutete dieser Name für Millionen etwas so Entsetzliches, wie es in der modernen Kriegsgeschichte keinsgleichen gehabt und hoffentlich nie wieder haben wird. Andersonville, im Zentrum des Staates Georgia, beiläufig unter demselben Breitengrad wie Sizilien liegend, wurde anfangs 1864 von der Kriegsverwaltung der Südstaaten dazu auserselien, die gefangenen Unionsoldaten zu beherbergen, da die weiter nördlich gelegenen ähnlichen Gefängnisse infolge der kräftigen Vorstöße der nordstaatlichen Truppen unter Grant, Sherman usw. nicht mehr sicher genug erschienen. Zu diesem Zwecke wurde ein etwa zehn Hektar großes Stück Land, durch welches ein kleiner Bach floß, in Form eines Parallelogrammes mittels 25 Fuß hohen, enganeinander gesetzten Holzbohlen eingefaßt. Dieser sehr starke Plankzaun erhielt an der Außenseite in entsprechender Höhe einen Wehrgang für die Schildwachen, welche von dort aus den ganzen Raum übersehen konnten. Damit war die Errichtung zur Aufnahme der Gefangenen beendet, dann es gab im Innern dieser Stockade keinerlei Vorrichtungen, selbst nicht der primitivsten Art zum Schutze

gegen die glühenden Sonnenstrahlen, welche dort im Hochsommer Temperaturen bis 50° R. erzeugen, oder gegen die gewaltigen Regengüsse des Frühjahres und Herbstes, noch weniger aber gegen den Frost des Winters, der trotz der südlichen Lage Georgias in den Monaten Dezember, Januar, nicht selten eine Abkühlung von 7 bis 7° unter Null hervorruft. — Die armen Gefangenen, deren Zahl bis Ende des Jahres 1864 die enorme Höhe von nahezu 40.000 erreichte, so daß kaum genügender Platz zum Niederlegen vorhanden war, mußten viele Monate lang, Tag und Nacht, Sommer wie Winter, in diesem Pferch leben, ihre Bedürfnisse verrichten und — sterben! Die meisten der eingebrachten Gefangenen wurden von den südstaatlichen Soldaten ihrer Kleidungsstücke, Schuhe usw. beraubt, so daß sie im halbnackten Zustande allen Unbilden der Witterung preisgegeben waren. Die tägliche Nahrung bestand aus einem handgroßen Stück Brot, welches, aus Erbsen und Mais hergestellt, sehr häufig nicht durchgebacken und daher ungenießbar war, dazu einen Bissen meist ranzigen Speckes, sowie hier und da etwas Reis oder Bohnen, aber ebenfalls schlecht und in gänzlich ungenügender Menge. Dagegen wurde den Gefangenen niemals auch nur die Idee eines frischen Gemüses verabreicht, obgleich gerade jener Teil Georgias ungemein fruchtbar ist und alle Arten von Gemüse und Früchten ohne Zutun der Mensch hervorbriugt. Auch das Feuerungsmaterial in genügender Menge wurde den Gefangenen, selbst während der kältesten Wintermonate, verweigert, obwohl ein mächtiger Fichtenwald in nächster Nähe der Stockade vorhanden war. Nur das Abfallholz durfte von einzelnen unter scharfer Bewachung in den Wald geführten Gefangenen gesammelt werden. Zum Löschen des Durstes, wie für andere Zwecke, diente das Wasser des die Stockade durchfließenden Baches, das aber durch die weiter oben gelegenen Lager der südstaatlichen Soldaten, sowie durch den Abfall der Bäckerei meist so verunreinigt war, daß die Oberfläche in allen Farben des Regenbogens schillerte.

Die Oberaufsicht über dieses Gefängnis wurde vom Präsidenten der Südstaaten Jefferson Davis seinem persönlichen Freunde General J. H. Winder übertragen, der mit seinem Sohne als Adjutant und einem Neffen als Quartiermeister diese Stellung nur dazu benutzte, um sich zu bereichern. Der eigentliche Kerkermeister war aber ein geborener Züricher namens H. Wirz, welcher von den südstaatlichen Machthabern als besonders geeignet für dieses niederträchtige Amt zum Kapitän befördert und mit den weitgehendsten Vollmachten ausgerüstet worden war. Ders Scheusal hat innerhalb seiner zehnmonatlichen Dienstzeit nachgewiesenermaßen achtzehn wehrlose Gefangene ohne jeden triftigen Grund mit seinem hierzu stets bereit gehaltenen Revolver erschossen. Er erteilte ferner den gemessensten Befehl, jeden Gefangenen, welcher die innerhalb der Stockade in einer Entfernung von zwanzig Fuß angebrachte Todeslinie auch nur um eine Handbreit überschritt, sofort ohne Anruf zu erschießen.

Dieser Befehl wurde in mehr als dreihundert Fällen von den Schildwachen mit großem Eifer vollzogen und zwar hauptsächlich deshalb, weil jeder Posten, der eine solche Feldentat verrichtete, von Wirz einen kürzeren oder längeren Urlaub als Belohnung erhielt. Es ist daher auch mehrfach vorgekommen, daß besonders niederträchtig veranlagte Posten den halbverhungerten Gefangenen Brotstücke in den Raum zwischen Stockade und Todeslinie hineinwarfen und die Ärmsten, welche das Stückchen Brot holen wollten, niederknallten, nur um die Belohnung eines Urlaubs zu erhalten. Nicht selten überschritten auch von Hunger und Entbehrung irrsinnig gewordene Gefangene absichtlich die Todeslinie, um durch einen Schuß von ihrem unerträglich gewordenen Leiden befreit zu werden.

Daß unter solchen Umständen die noch kräftigeren und energischeren Gefangenen fortwährend die abenteuerlichsten Pläne zum Entweichen aus dieser Hölle entwarfen, ist verständlich. Insbesondere war das Tunnelgraben unter der Einzäunung hindurch eine oft versuchte Entweichungsart. Aber es gehörte eine eiserne Ausdauer und der Aufwand aller Kräfte dazu, um nur mit Taschenmesser, Köffel oder einem Stückchen Holz bewehrt, hauptsächlich aber mit den Händen, einen 60 bis 70 Fuß langen Gang ohne Licht und bei schlechter Luft unter der Erde zu graben.

Trotzdem gelang dies nicht selten, doch war die Freude der auf diese Weise ins Freie gelangten Gefangenen in der Regel nur von kurzer Dauer, da sofort Bluthunde, die zum Fangen durchgebrannter Negerklaven abgerichtet waren, auf die Spur der Entflohenen gehegt wurden und dieselben meist bald fanden. Derlei zurückgebrachte Ausreißer wurden von Wirz bestraft, ja manchmal einfach erschossen.

Der damalige Kriegsminister der Vereinigten Staaten von Amerika Mr. Stanton sagte in seinem Berichte wörtlich: „Die Ungeheuerlichkeit des Verbrechens, welches die Südstaaten an unseren Kriegsgefangenen verübten, muß die zivilisierte Welt mit Entsetzen erfüllen, sobald die näheren Umstände hierüber bekannt werden. Es scheint, daß ein nur unter Wilden übliches System von barbarischer Behandlung und Aushungerung gehandhabt wurde, welches zur Folge haben wird, daß nur wenige, ja vielleicht keine der Kriegsgefangenen, welche in die Gewalt der Südstaaten fielen, jemals wieder fähig sein werden, Dienst zu machen oder auch nur sich ihres Lebens zu freuen.“

Es wurde denn auch nach Schluß des Krieges gegen die Veranstalter und Urheber dieser Greuelthaten, den südstaatlichen Präsidenten Jefferson Davis, dessen Kriegsminister Seddon, General Winder und Kapitän Wirz, der Prozeß eingeleitet, in dessen Verlauf sich herausstellte, daß Wirz teilweise auf höheren Befehl so niederträchtig gegen die Kriegsgefangenen vorgegangen war, um den Nordstaaten durch Vernichtung des Lebens und der Gesundheit ihrer Soldaten möglichst viel Schaden zuzufügen. Der Ausgang dieses Prozesses aber war die neuerliche Bestätigung des alten Sprichwortes: „Kleine Spitzbuben werden gehängt,

die großen läßt man laufen“, und so endete denn nur Wirz und zwar als erbärmlicher, um sein Leben bis zuletzt winselnder Feigling am Galgen, während die verantwortlichen höheren Stellen straflos davontamen.

Eigenberichte.

Opponitz. (Landwirtschaftl. Kasino. — Vortrag über Obstbau.) Frisches Leben pulsiert in unserem landwirtschaftlichen Kasino. Erst vor kurzer Zeit kamen die Mitglieder fast vollzählig zusammen, um für eine Resolution gegen die Döfnung der Grenzen für Vieheinfuhr zu stimmen und am 8. d. M. berief der Obmann Herr W. Demuth die Kasinomitglieder abermals zu einer Versammlung, um einen Vortrag des Herrn Anton Fay aus Waidhofen über Obstbau zu hören.

Herr Fay, der im landwirtschaftlichen Bezirksvereine Waidhofen a. d. Ybbs das Referat über Waldbau und Obstbau führt, zeigte uns im Verlaufe seines höchst interessanten Vortrages, daß er in seinem Fache wohlbewandert ist. Die Anwesenden hörten da zuerst von den hauptsächlichsten Fehlern, die beim Obstbau meistens gemacht werden. Und mit Recht, denn das Erkennen der Fehler ist die Grundbedingung zur Vermeidung derselben.

Das Erste und Notwendigste ist richtige Auswahl der zu pflanzenden Obstbäume. Wir bekamen da ein vernünftiges Urteil zu hören über eine gewisse Sorte von Obstbaumhändlern, denen eigentlich von Gesetzes wegen das Handwerk gelegt werden sollte. Vor diesen Händlern wurde in der nachdrücklichsten Weise gewarnt, aber auch der Weg gezeigt, wie wir gute, für unsere klimatischen und Bodenverhältnisse passende Obstbäume bekommen können, nämlich im Wege des Kasinos und der Landes-Obstbaumschulen.

Der n.ö. Landesausschuß gibt sich unendlich viele Mühe, um den Obstbau, der in vielen Landtrichen für die Landwirte eine Quelle behaglichen Wohlstandes bildet, im ganzen Lande Niederösterreich auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen. Mit welchem Erfolge, das zeigt die Tatsache, daß die Nachfrage nach Obstbäumen von Jahr zu Jahr steigt und neue Obstbaumschulen errichtet werden müssen, um den Anforderungen genügen zu können. Es gibt eine ziemliche Auswahl sowohl von Tafel- als auch Mostobst, welche auch in unseren Lagen ganz gute Erträge liefern. Dazu gehört aber eine richtige Behandlung, vor allem richtiges Seyen, Schutz gegen die vielen Schädlinge, denen besonders der junge Baum ausgesetzt ist, richtiger Baumschnitt, um eine schöne Form (Krone), rasches Wachstum und reichliches Ertragnis zu erzielen. Daß auch der Obstbaum von Zeit zu Zeit einer Nahrungszufuhr bedarf in Form von festem oder flüssigem Dünger, zeigte der Herr Vortragende in packender Weise in einigen Beispielen aus anderen Zweigen der Landwirtschaft.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den vom Herzen kommenden Worten des Herrn Fay und daß diese auch den Weg zu den Herzen der zahlreichen Zuhörer gefunden haben, zeigte die lebhafteste Besprechung nach Schluß des Vortrages, sowie die Stellung von Obstbäumen, die der Obmann Herr Demuth entgegennahm und die so zahlreich waren, daß ihnen wohl nur zum Teile wird entsprochen werden können.

Der Obmann sprach im Namen der Anwesenden Herrn Referenten Fay den herzlichsten Dank aus für seine so belehrenden und anregenden Worte und hat damit gewiß allen aus der Seele gesprochen. Allgemein wurde der Wunsch laut, Herrn Fay bald wieder hören zu können.

Für die umsichtige und tatkräftige Leitung und Förderung des Kasinos besten Dank dem Obmann Herrn Wilhelm Demuth.

Haag, N.-D. (Selbstmord im Arrest.) Am 6. Dezember wurde Franz Schaufier, aus Jglau gebürtig, dem Bezirksgerichte Haag eingeliefert, weil er arbeits- und ausweilos herutzog und im Markte Haag bettelte. Bei seiner Ergreifung war er stark berauscht. Am 8. d. M. fand ihn der Gefängnisaufseher in seiner Zelle an einem Hosenriemen aufgehängt vor und alle Wiederbelebungversuche blieben erfolglos.

Aus Waidhofen.

** Inspektion des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes. Vom 5. bis 7. d. M. inspizierte der Gerichtsinspektor Herr Dr. Ludwig R. v. Kumpfmiller-Plusch vom k. k. Justizministerium Wien das hiesige k. k. Bezirksgericht in allen Abteilungen.

** Zulfelcer. Einer seit Jahren geübten Gepflogenheit folgend, veranstaltet auch heuer der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs eine Zulfelcer. Dieselbe findet Sonntag den 16. Dezember l. J., abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes Zuführ statt. Vor der Zulfelcer bei Zuführ hält der Verein in der städtischen Turnhalle, 1/26 Uhr abends, ein Schauturnen ab. Es läßt sich wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß auch heuer die Zulfelcer, die seit jeher zu den bestbesuchtesten Veranstaltungen zählte, sich eines recht guten Besuches erfreuen wird, um so mehr, als ein reiches Programm den Abend zu einem in jeder Beziehung gelungenen gestalten wird. Zutritt zum Schauturnen und zur Zulfelcer haben nur Vereinsmitglieder und deren Familien. Es ist wohl selbstverständlich, daß von Mitgliedern eingeführte deutsche Gäste herzlich willkommen sind.

** Wohltätigkeits-Veranstaltung. Wie bereits mitgeteilt wurde, hat sich Herr Hotelier Grenzstein

berichtet erklärt, in seinem Gartenpalace zu Gunsten armer Schulkinder einen Wohltätigkeitsabend zu veranstalten, sämtliche Kosten hiefür aus eigener Tasche zu decken und das ganze Entree-Erträgnis zur Anschaffung warmer Kleidungsstücke für hiesige arme Schulkinder zuzuwenden. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß sich darauf hin sofort mehrere einheimische Kräfte bereit erklärten, an der Veranstaltung mitzuwirken. Es haben ihre Mitwirkung zugesagt die Herren: Freunthaller, Böcker, Schinko, Rasch, Zitterbart jun., Fabian, das Volksliederquartett (Schinko, Kollmann, Kraus und Böcker), Herr Solo-Flügelhornist Schejbal u. Wie man uns mitteilt, wird auch eine auswärtige Sängerin, Fräulein Mathilde Schneider aus Ybbs a. d. Donau, eine ganz famose Sopranistin, das Unternehmen durch ihre freundliche Mitwirkung unterstützen. In den Zwischenpausen konzertiert eine größere Abteilung der hiesigen Stadtpfelle. Das Lokal wird gut geheizt, ventiliert und gegen Zug durch die Fenster durch Teppiche geschützt. Zum Vortrage gelangen Einzellieder, humoristische Vorträge, Volksliederquartette, Klaviervorträge und Orchesternummern. Das Entree ist mit 60 Hellern pro Person festgesetzt. Familienkarten 1 Krone 50 Heller. Ueberzahlungen werden dankend angenommen. Für die Weihnachtsfeier wird heuer eine bedeutend größere Summe erforderlich sein, weil erstens die Zahl der zu beteiligenden Schüler von Jahr zu Jahr größer wird und besonders die Schuhpreise heuer um ein Bedeutendes gestiegen sind. In Anbetracht dessen gibt sich das veranstaltende Komitee der angenehmen Hoffnung hin, daß der Besuch des Abendes ein guter sein wird. Spenden für diesen Zweck werden von jenen Damen und Herren, welche der Veranstaltung nicht beizubringen können, am Tage der Aufführung, das ist am **Mittwoch den 19. Dezember**, an der Abendkasse mit Dank entgegengenommen. Da Herr Grenzstein auch für gute Speisen und vorzüglichsten Pilsener-Stoff Vorforge trifft, das Programm ein reichhaltiges und gediegenes ist, können wir den P. T. Besuchern einen sehr vergnügten Abend garantieren.

Schwesterfeier. Die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereins veranstaltet Montag den 31. Dezember, 8 Uhr abends, im Saale des Hotels In Führ eine Schwesterfeier mit abwechslungsreichem Programm, zu welcher alle Mitglieder und deren Familienangehörige, sowie von Mitgliedern eingeführte Gäste höflichst eingeladen werden.

Gislaufsverein Waidhofen a. d. Ybbs. Allen Freunden des Gislaufer wird hiermit bekannt gegeben, daß sich der Gislauferklub wieder wie in früheren Jahren auf den Tennisplätzen des Hotels „zum goldenen Löwen“ befindet. Den derzeitigen Vereinsmitgliedern werden die Abonnementkarten ins Haus zugestellt. Es wird zugleich erinnert, daß die Nichtannahme der Karte als Austrittserklärung angesehen wird. Neueintretende und solche, welche bei der allgemeinen Einlassung den betreffenden Betrag nicht leisteten, haben nach der Lösung einer Einzeln- oder Familienkarte auch die Einschreibgebühr zu entrichten. Alle Abonnementkarten, auch die Schülerkarten, sind in Herrn Albert Herzigs Buchhandlung am unteren Stadtplatze zu haben. Ebenfalls selbst sowie bei Herrn Seeböck am oberen Stadtplatze wird durch ausgesteckte Fahnen und Tafeln wieder ersichtlich gemacht werden, ob und wann das Eis fahrbar ist.

Gesangsvereins-Hauptversammlung. In Anwesenheit von 51 ausübenden Mitgliedern fand am Donnerstag den 13. d. M. im Vereinslokale des Hotels In Führ die 64. Jahreshauptversammlung des hiesigen Männergesangsvereins statt. Nach erfolgter Begrüßung der Anwesenden durch den Vorstand Herrn mod. Dr. Steindl gelangte die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung zur Vorlesung, welche genehmigt wurde. Aus dem vom Vorstande gegebenen, äußerst eingehenden Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr ist zu entnehmen, daß der Verein neunmal öffentlich auftrat und dormalen 6 Ehrenmitglieder, 68 ausübende und 160 unterstützende Mitglieder zählt. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden 18 ausübende und 14 unterstützende Mitglieder neu aufgenommen. Durch Tod verlor der Verein 1 ausübendes und 3 unterstützende Mitglieder. Die Versammlung ehrte ihr Hinscheiden durch Erheben von den Sitzen. Dr. Steindl gibt seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß das Einvernehmen im Vereine ein so einträchtiges ist, das deutsche Lied mit Begeisterung gepflegt werde und auch die Leistungen des Männerchors wie nicht minder des Damenchores und Hausorgelisters allgemeinen Beifall finden. Vorstand Dr. Steindl spricht zum Schluß seiner gediegenen Ausführungen den beiden Chormeistern sowie den ausübenden Sängern, Sängerinnen und den Mitgliedern des Hausorgelisters den Dank aus und schließt mit dem Wunsche, daß der Verein auch im 64. Vereinsjahre wachse, blühe und gedeihe (Demonstrativer Beifall). Herr Vorstand-Stellvertreter Adam Zeitlinger feierte Herrn Dr. Steindl als musterghiltigen Vorstand, der als solcher förmlich im Interesse des Vereines aufgete und dankte ihm im Namen der Sänger für seine bisherige Mühewaltung. Herr Vorstand Dr. Steindl nahm auch Veranlassung, der Herbergsmutter Frau Emma In Führ in Gegenwart aller Sänger für ihr stets dem Gesangsvereine bewiesenes Entgegenkommen den besten Dank und die vollste Anerkennung auszusprechen. Die Berichte des Säckelwartes, des Chormeisters, Schriftführers, Schatzmeisters, Reise- und Kneipstafel-Säckelwartes werden genehmigend zur Kenntnis genommen und den Funktionären der Dank ausgesprochen. Die Versammlung beschließt, die Mitgliederbeiträge in der bisherigen Höhe, 6 Kronen 24 Heller pro Person und Jahr zu belassen. Die Neuwahlen ergaben folgendes einstimmige Resultat: Es wurden gewählt die Herren: Dr. Karl Steindl zum Vorstand, Adam Zeitlinger zum Vorstand-Stellvertreter, Kliment I. Chormeister, Gussenbauer II. Chormeister, Schinko Schriftführer, Hammeringer Schatzmeister, Blamal Zahlmeister; zu Sangräten Stenner,

Forschtuber und Pohl; Rechnungsprüfer: Fliegler und Tippl, Fahnenjunker Brandstetter, dessen Stellvertreter Schinko, Reisekasse-Säckelwart Blamal, Vergnügungskasse-Säckelwart Fabian. Die einstimmige Wahl der Vereinsfunktionäre ist ein Beweis der großen Eintrachtigkeit, welche im Vereine herrscht. Dem Chormeister Herrn Josef Kliment wird für seine große Mühewaltung einstimmig eine Ehrengabe von 100 Kronen zuerkannt. Da der Verein für heuer infolge der ungünstigen Saalverhältnisse von der Abhaltung einer Schwesterfeier Umgang nimmt, wird beschloffen, im Fasching im Gasthose Nagl eine gemütliche Faschingsunterhaltung abzuhalten. Nach Erledigung mehrerer Anfragen und Anträge folgte der Schluß der Versammlung. Infolge des schönen Verlaufes derselben wurde der Abend mit einer gemütlichen Nachfeier im Kaffeehauslokale beschloffen.

Theater. An der flotten Aufführung, die der „Dritten Eskadron“ von Bernhard Buchbinder am Samstag den 8. d. M. zuseh wurde, konnte ein aufmerksamer Beobachter bemerken, wie sehr sich der Verfasser an die alten Kochregeln für die Erzeugung eines theatralischen Paprika-Ragouts gehalten hat. Das Rezept schreibt vor: Man nehme verschiedene Fleischsorten in kleiner Menge, um nicht eintönig zu wirken. Da stellt der Autor einen schmauzbärtigen, verwitweten Rittmeister (von Herrn Wallheim sehr gut in Wasse und Spiel dargestellt), einen sich austobenden Oberleutnant (von Herrn Direktor Klank sehr flott und schneidig gespielt) und einen aktivierten Juris-Doktor als Leutnant auf die Bühne; dieser paßt gar nicht ins bühnenmilitärische Milieu infolge seiner gänzlichen Talentslosigkeit zum Spielen mit Weib und Karten. Den Paprika im Ragout bildet die Tochter des Rittmeisters, die die dritte Eskadron selbstverständlich mehr zügelte, als Herr Papa Rittmeister (von Fräulein Julie Mick mit Temperament gemimt), sie macht, um die Entwicklung des Schwanks ein wenig ins Rollen zu bringen, einer Zwillstin, Tochter eines privatisierenden Ochsenhändlers, den Oberleutnant abspenstig, der seine abgelegte Braut an niemand andern als an seinen ihm untergeordneten Kameraden, an den soliden Doktor-Leutnant abgeben kann. In diesem Augenblick hat der Autor eine Idee, er verläßt deshalb den ihm vom Rezept vorgezeichneten Weg und führt anstatt des Schwiegermutterdrachens aus den „Fliegenden Blättern“ eine neue Art ein. Die Schwiegermutter ist zuerüß. Sie vergöttert ihren Schwiegersohn und läßt das junge Paar fast nie allein — zu deren Leidwesen. Dadurch entstehen wirklich eine Reihe äußerst unterhaltender Szenen, die von Herrn Bogengruber und Frau Anstlie Huber mit großem Lacherfolg gespielt wurden. Die Summe der Liebeslungen treibt den Doktor, der seiner Ehe wegen quittiert hat, dazu, sich wieder aktivieren zu lassen. Dadurch ist dem Autor Gelegenheit geboten, noch einen 3. Akt hinzuzufügen, in dem er die Witwe Blank (Fräulein Durmont) alle ihre Verführungskünste spielen läßt. Lachen konnte der Zuschauer genug, schon der guten Aufführung wegen, aber nachdenken darf er über ein solches Stück nicht. Die Sonntagsaufführung der Posse „Ein Böhm in Amerika“ bewies, daß diese Burleske ihre Zugkraft noch immer nicht verloren hat. Herr Bogengruber als böhmischer Wehlspeismacher, Herr Wallheim als verkrahter Börseaner Mandatblüh und dessen Frau Sarah boten äußerst gediegene Chargen. Ganz besonders erfolgreich war die Szene beim Gerichte in New-York, von den Herrn Bogengruber, Wallheim und Weninger aufgeführt. Wenn Herr Karuso sich jüngst so geschickt verteidigt hätte wie der Wehlspeismacher und der Börseaner, dann wäre er nicht verurteilt worden. Lobend zu erwähnen sind noch Herr Direktor Klank, der in letzter Minute die Rolle des Kapitäns übernahm und Fräulein Lina Huber als sehr feines „Madel behmisches.“ Waren auch diese beiden Vorstellungen geeignet, mehr die Laclust des großen Publikums zu erregen, so konnte die Dienstag-Aufführung selbst verwöhnte Theaterbesucher befriedigen. Fräulein Durmont, die allseits beliebte erste Liebhaberin, zu deren Benefiz die Aufführung am 11. d. M. stattfand, hatte sich die „Dillon“-Rolle in dem Schöthan'schen Lustspiele „Die goldene Eva“ gewählt, um alle die Vorzüge ihres Gesanges zur Geltung zu bringen, was ihr auch vortrefflich gelang. Es ist zu bedauern, daß der Besuch ein so schwacher war, da das Stück so vortrefflich aufgeführt wurde, wie dies selbst unter der Direktion Richter nicht der Fall war. Den Haupterfolg hatte mit ihrer wirklich großartigen Leistung Fräulein Durmont als Frau Eva. Die wirklich prächtige Toilette, welche Fräulein Durmont an diesem Abende trug, wurde vielfach bewundert. Zahlreiche Hervorrufe und mehrere sinnige Geschenke lohnten die Schauspielerin für ihre gediegene Leistung. Als Ritter Hans von Schwelgen war Herr Fleischmann, der schon wiederholt als Gast das Ensemble in bester Weise unterstützte, eine Figur voll köstlichen Humors. Im Vereine mit seiner Gemahlin Frau Marie Fleischmann, welche die dankbare Rolle der Wirtschafterin Barbara gab, sorgte er den ganzen Abend über in reichlichster Weise für die Belustigung der Zuhörer. Herr Bogengruber als Graf Zed gefiel auch diesmal recht gut und brachte den Ritter von der traurigen Gestalt in bester Weise zur Geltung. Ueberrascht hat uns diesmal Fräulein Lina Huber in ihrer Rolle als Gräfin Agnes. Wir waren gewöhnt, sie in kleineren Rollen zu sehen. Als Gräfin Agnes zeigte sie, daß sie auch des feinen Lustspieltones mächtig sei. Vielleicht haben wir Gelegenheit, sie einmal in einer größeren derartigen Rolle zu sehen. Herr Direktor Klank spielte die Rolle des Gesellen Peter mit iger Auffassung und der hiezu nötigen Ironie. Ein etwas fliegenderes Tempo wäre wohl ab und zu an Plage gewesen. Was aus der kleinen Rolle des Lehrbuben Friedl herauszubringen war, das besorgte die Direktrice Julie Mick in bester Weise. Herr Weninger hielt sich als Altgeselle Christoph recht wacker. Von mehreren Anwesenden wurde der Wunsch ausgesprochen, daß dieses Stück, das einen solch schönen Erfolg gehabt hatte, noch einmal auf-

geführt werde. Wir machen darauf aufmerksam, daß es gewiß niemanden reuen wird, der Wiederholung beigewohnt zu haben. Donnerstag den 13. fand der Ehrenabend der Frau Stey statt, den wir in der nächsten Nummer würdigen werden. Samstag den 15. Dezember findet zum Vorteile des jugendlichen Gesangskomikers Julius Bogengruber die Aufführung der Kostlichen Posse „Glücksnarren“ statt unter gefälliger Mitwirkung der Frau Makarius und des Herrn Fleischmann als Gast. Die jederzeit vortrefflichen Leistungen des Komikers werden ja allseits vom Publikum anerkannt. Wir hoffen deshalb, daß ein volles Haus seinen Leistungen Samstag Beifall zollen wird. Auch die Studentenschaft, die ihm viele vergnügliche Abende verdankt, wird hoffentlich recht zahlreich erscheinen. Zum Vorteile der Direktrice Julie Mick gelangen am Dienstag den 19. Dezember „Die beiden Leonoren“, eines der zugkräftigsten Stücke zur Aufführung Direktor Klank, der sich die größte Mühe gibt, das Theaterpublikum zu befriedigen und hiebei auch wirklich den Erfolg für sich hat, wird eigentlich recht stiefmütterlich behandelt. Wir wären gewiß die Legten, welche ihm die Stange hielten, wenn die Leistungen des Ensembles so schwach wären wie der Theaterbesuch, aber daß man gerade ihn so wenig unterstützt, ist uns, die wir doch unser Publikum als theaterfreundlich kennen, unbegreiflich. Wir wünschen dem Direktor und der Direktrice als Weihnachtsgeschenk recht volle Häuser und künstlerischen Erfolg.

Südwart. Montag den 17. Dezember 1906 findet das gewöhnliche Kränzschießen statt.

Feuerwehrball. Am 26. Jänner 1907 findet der Ball der freiwilligen Feuerwehr Zell a. d. Ybbs in Herrn Mchsenbrenners Gastlokaltäten statt.

Todesfall. In Klosterneuburg ist am 7. d. M. Herr Anton Schönwiese sen., Privatier und ehemaliger Brauereibesitzer, im 76. Lebensjahre verstorben. Der Verstorbene hatte eine Waidhofnerin und zwar die Schwester des verstorbenen Senfenwerksbesitzer Herrn Franz von Reichenau zur Gemahlin.

Wetter. Mitte der letzten Woche hat sich der Winter mit reichem Schneefall eingestellt. Leider ist schon am zweiten Tage die Temperatur bedeutend gestiegen, so daß die bereits dicke Schneedecke um ein Bedeutendes zusammenschmolz. Rodler und Skifahrer haben bereits ihre Fahrzeuge hervorgeholt, um bei der ersten Gelegenheit diesen Wintersport zu betreiben. Vielleicht haben wir heuer doch einmal das Glück, weiße Weihnachten zu haben. Schnee und Eis zu Weihnachten haben in den letzten Jahren zu den Selbheiten gehört.

Volksbücherei. Der letzte Ausleihtag in diesem Jahre ist Sonntag den 16. Dezember 1906. Die Entleiher werden gebeten, schon länger ausstehende Bücher unsso sicherer zurückzubringen, als der nächste Entleihtag erst Sonntag den 7. Jänner 1907 ist. Die Bücherei bleibt also bis Sonntag nach Neujahr 1907 geschlossen.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 31. Oktober 1906 15,272,604 Kronen 49 Heller. Im Monate November 1906 wurden von 466 Parteien eingelegt 169,445 Kronen 14 Heller, zusammen 15,442,049 Kronen 63 Heller und erhoben von 337 Parteien 129,197 Kronen 68 Heller, so daß am 30. November 1906 eine Gesamteinlage von 15,312,851 Kronen 95 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 30. November 1906 1,220,138 Kronen 02 Heller.

Anzeige. Am 29. Dezember 1906 erscheint die letzte Nummer unseres Blattes im heurigen Jahr, wir ersuchen daher höflichst, uns bis längstens 27. Dezember die Neujahrswünsche für diese Nummer zu überenden. Diese Neujahrswunschzifferate berechnen wir billigt und kann man schon um 2 Kronen ein solches Inserat in den „Boten von der Ybbs“ einschalten haben.

Eingefendet.

(Kiste Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Halserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER

alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Verlangen Sie

Illustr. Prelekurant der

Ideal-Glühlampen-Unternehmung

HUGO POLLAK

WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gajay 239 Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.



Haupttreffer!

Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irre zu führen. Daher kommt es auch, daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele läuglich gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Bestreben von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Januar 1907 bereits den 27. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „MERCUR“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verzehrungsanweisungen u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse — Die Abonnenten des „MERCUR“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujaahrsnummer 1907 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. Dezember 1906 gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1907, sowie einen Verlosungs-Schematismus etc. Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Wertes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen worden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie nur K 6.—, die an die Administration des „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Wintersport.

Der Winter ist in's Land gerückt und bringt uns manchen Sport, Der stets so froh das Herz entzückt und reißt es mit sich fort.

Die Berge sind ringsum voll Schnee, Wohin man blickt ist Eis, Gefroren ist der gelbe See und alles glitzert weiß.

Man tummelt sich beim Schlittschuhlauf und übt dort Galant'rie, Ein and'rer Sport kommt gleich darauf, Das Tobeln und der Ski.

Wie lustig ist die Schlittenfahrt, Wenn rings der Schnee so glitzert und man im Pelze gut verwahrt, So warm im Schlitten sitzt.

Und süßlich wird der Jägermann, Wenn seine Büchse knallt und er den Hirsch erlegen kann, Im schneebedeckten Wald.

Im Tanze schwebt man froh dahin, Mit allergrößter Lust und Mancher drückt die Tänzerin, Mit Wonne an die Brust.

Der Sport erwacht mit frischer Kraft, So weit das Auge blickt, Er wird gar oft zur Leidenschaft, Dem Alles unterliegt.

Drum schmähet mir den Winter nicht, Der so an Freuden reich, Friert auch die Nase im Gesicht, Wird warm das Herz zugleich.

Waidhofen a. d. Hbbs., 10. Dezember 1906.

Josef Wf.

Schweigen.

Tiefes Schweigen In den Zweigen. Einjam, still ist es im Wald. Ganz verfunken In den Anblick Uns'rer Wälder Zaubersprache, Rommetrunken Und glückselig, Da der Augenblick gebracht, Die Erwid'ring treuer Liebe, Steh'n zwei Menschen enggeschmiegt. — Wortlos neigt sie hin das Mäulchen. — Nie vergaßen sie das Mäulchen, Das sie hat geführt ans Ziel; Da kein einzig Wort sie sprachen Und sich sagten doch so viel.

Fritz Wernburg

Vom Bächertisch.

Der Ringtheaterbrand. Ein Vierteljahrhundert ist seit jener grauenhaften Zerstörung vergangen, da das Ringtheater und mit ihm Hunderte von Menschen ein Raub der Flammen wurden. Dieses Ereignisses gedenkt ein „Zerörterter Existenz“ betitelter Artikel, der in Nr. 49 der letzten erschienenen „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ (Administration: 1. Bezirk, Wipplingerstraße Nr. 13) enthalten ist. Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Die Jugendliteratur als Erziehungsmittel. Von Emma Seltenreich — Feuilleton: Unser kleiner Krampus. Von Thea Bohrn. — Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier jun. — Roman: Aus dem Großhandlungshause. Von B. Neumann. — Moritz von Schwind. (Mit 2 Bildern) — Kunstnachricht. — Aus der Frauenwelt — Vereinsnachrichten. — Offener Sprechsaal. — Fragen und Ant-

worten. — Korrespondenz der Redaktion. — Kalendarium. Eingekendet: — Weihnachtseinkäufe. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Album der Poesie: Stimm. Von Edith Stern-Korty. — Mode, Wäsche und Handarbeiten. (Mit 9 Abbildungen) — Handarbeitszettel. (Mit 8 Abbildungen.) — Beschreibung der Modenbilder. — Neue Bücher. — Literatur. — Rätsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlegler. — Inserate. — Als Gratisbeilage: Illustrierte Jugend-Zeitung „Für unsere Kleinen“ Nr. 25. — Preis halbjährig K 4.— für Wien, K 5.— für die Provinz. Da mit 1. Dezember sowohl ein Probeabonnement zu 60 h wie auch ein neues Quartal-Abonnement dieses beliebten, seit zweiunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes begann, verlange man sofort Gratisprobablätter von oben angegebener Administration — Telephon Nr. 18.441.

Eine eigenartige Balkonierde hat ein Gartenfreund in Döbelen gefunden. Er hat Herkuleskeulen, eine Zierfischart in kleinen Kübeln mit 8-10 Liter guter Erde gezogen und die Erde seines Balkons in geschmackvoller Weise damit umrahmt Als Düngung benutzte er in Wasser aufgelösten Taubendünger, mit welchem der Kübel häufig begossen wurde. — Das Wachstum der Pflanze betrug in warmen Zimmern jedesmal 8-10 cm. Die Früchte, die aussehen wie Riesengurken, waren Ende August bereits 80-90 cm lang und er gegnet durch ihre eigenartige Form und Färbung allgemeine Aufsehen. Eine genaue Beschreibung dieser Kultur bringt der praktische Ratgeber unter der Ueberschrift Herkuleskeulen auf dem Balkon.

Interessenten wird die Nummer mit diesem Artikel vom Geschäftsamte des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch bereitwillig kostenlos zugesandt.

Niederösterreichischer Amtskalender 1907. Nach authentischen Quellen zusammengestellt, ist dieses in den weitesten Kreisen einer von Jahr zu Jahr steigende Anerkennung sich erfreuende Jahrbuch, dessen neuerdings erweiterte, im Verlage der k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen. Der nunmehr vorliegende XII. Jahrgang enthält in geordneter Anordnung eine ausführliche Uebersicht sowohl über den Allerhöchsten Hofstaat als auch über den gesamten Verfassungs- und Verwaltungsorganismus der Monarchie mit besonderer Beachtung auf Niederösterreich, von welcher letzterem alle Zivil-, Militär- und kirchlichen Behörden mit ihrem vollständigen Status, dann sämtliche Unterrichts-, Humanitäts- und Krankenanstalten, gleichwie die Wiener Aktiengesellschaften und Vereine mit ihren Funktionen aufgeführt sind. Außerdem bringt der Amtskalender eine bezirksweise Uebersicht der Gemeinden Niederösterreichs mit deren Vertretungen, der dortselbstigen Bezirksräte, Bezirkskammern, Bezirksstrafsenauschüsse und Bezirkskrankenkassen sowie der Sanitätspersonen, Volks- und Bürgerlehrer u. s. w.; bei jeder Gemeinde sind auch alle in derselben ihren Sitz habenden Behörden und Anstalten ersichtlich gemacht. Ein als Taschenkalender zu verwendendes Kalendarium sowie eine Fülle von die verschiedensten Bedürfnisse berücksichtigenden geschäftlichen Notizen lassen das vorliegende Werk, dessen Angaben nach dem neuesten Stande ergänzt und berichtigt sind, nicht nur für Behörden, Gemeinden, Anstalten und Korporationen, sondern auch für Private als ein gewiß willkommenes Hilfs- und Nachschlagewerk erscheinen, dessen Preis von 4 K bei der Reichhaltigkeit seines Inhaltes als ein sehr mäßiger bezeichnet werden kann.

Ein hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk für jung und alt dürfte die sechste im Verlage von Paul List in Leipzig erscheinende Fierlings- und Bausausgabe von „Baldwin Mollhausen's illustrierten Romanen“, bilden. Ferne Gegenden, fremde Völker lassen zu lernen, hat einen ganz besonderen Reiz und wenn man, wie der Verfasser, das Talent besitzt, sie in so farbenreichen Bildern vor dem Geiste des Lesers in die Erscheinung treten zu lassen, so ist dieser Reiz um so unwiderstehlicher und mächtiger. Dabei sind die Erzählungen durchwoben von einem feinen und gesunden Humor. Die ungetriebene Reinheit der Mollhausen'schen Romane gestattet es, sie zur Lektüre in die Hand aller Familienangehörigen zu legen. Zahlreiche Illustrationen erster Künstler schmücken jeden Band. Die Titel der ersten 2 Bände lauten: „Der Jägermann am Kanabian“ und „Die beiden Jachten“. Zu dem billigen Preise von nur 30 Pfennig für jede Lieferung oder 3 Mark für den gehefteten, 4 Mark für den elegant gebundenen Band kann sich jedermann an den langen Winterabenden eine genussreiche Lektüre verschaffen.

Die Buchhandlungsfirma A. Hartleben in Wien I., Seilerstätte 19, hat auch in diesem Jahre wieder reichhaltige Kataloge ihres eigenen Verlages und Verzeichnisse der ausgewähltesten Bücher deutscher Literatur herausgegeben und stellt dieses literarische Hilfsmittel jedermann auf einfachem Verlangen durch Postkarte gratis und franco zur Verfügung. Daß das Buch wie nichts aneres als Festgabe vorzugsweise sich eignet, bedarf wohl nicht der Erwähnung; denn kein Geschenk erinnert so dauernd und so angenehm an den Geber als ein gutes Buch. Ueber die kleinsten Schranken der Jahrhunderte hinaus vermitteln uns die Bücher die geistigen Schätze der Welt, sie sind unsere ständigen und wohlfeilsten Lehrmeister. Mögen unsere Leser daher beim Einkauf ihrer Festgeschenke vor allem die Bücher berücksichtigen und sich recht zahlreich an die Buchhandlung A. Hartleben in Wien wenden, deren Kataloge eine gute Wahl sicherstellen.

Aus aller Welt.

Eine internationale Ausstellung der neuesten Erfindungen. Eine solche findet im Jahre 1907 und zwar in der Zeit vom 15. Juni bis Mitte September in Olmütz (Mähren) statt. Zweck der Ausstellung ist, ein Bild der neuesten Erfindungen und Verbesserungen auf gewerblichen, industriellen, landwirtschaftlichen und den verschiedenen anderen Gebieten vorzuführen. Vor allem sollen Gegenstände des Patent- und Gebrauchsmusterschutzes und Neuheiten auf den verschiedenen fachtechnischen Gebieten zur Darbietung gelangen. Das Protektorat dieser Ausstellung hat Sr. kaiserl. Hoheit Herr Erzherzog Josef Ferdinand übernommen. Anmeldefrist bis Ende Februar 1907 beim Ausstellungsbureau.

Lecksucht und Knochenbrüchigkeit der Tiere verhindert man, wie praktische Erfahrungen lehren, am besten durch Anreicherung des Futters mit Phosphorsäure und Kalk. Dies erzielt man am einfachsten und billigsten durch Düngung mit Thomasmehl auf Futterfeldern und Wiesen. Dadurch wird diesem Uebel vorgebeugt. Auch der Stallung erhält seine notwendige Ergänzung durch Phosphorsäure, was insbesondere in Viehwirtschaften, wo durch lebende Tiere und Milch viel Phosphorsäure ausgeführt wird, zur Erzielung von Höchstserträgen unbedingt nötig erscheint.

Es wird unbedingt verschwinden, Ihr Vorurteil, das Sie etwa gegen Malzlässe haben, wenn Sie, verehrt Gnädige, ungenäht in Ihrem Haushalte Andre Hofer's Gesundheits-Malzlässe mit Kaffeegeschmack verwenden. Sie werden finden, wie geradezu delikät Ihnen derselbe mündet, ob Sie ihn nur pure oder mit Vohmentoffen vürsticht, zubereiten. Die Firma Andre Hofer befaßt sich schon seit 1890 mit der Herstellung von Malzlässe, wie ihn Prälat Kneipp warm empföhlen; durch ein eigenartiges Verfahren gibt dieselbe jetzt ihrem Fabrikate einen Kaffeegeschmack bei so daß das aus demselben bereitete Getränk auch wirklich ein feines, kaffeähnliches Aroma erhält. Damit Sie aber auch den echten Andre Hofer's Gesundheits-Malzlässe mit Kaffeegeschmack erhalten, achten Sie ja genau auf das geschlossene Paket mit dem Bildnisse des Tiroler Felden „Andre Hofer“ als Schutzmarke; — er ist überall erhältlich.

Am Stammtisch.

(Nachdruck verboten).

Waglawek stürzte ganz atemlos ins Klubzimmer und schrie seinen beiden Freunden zu: „Na su was ise mir noch nicht passiert, an sulchane Gemeinheit!“

„Was is Dr denn g'sche'n, ham's Di leicht durchg'haut oder hat Dr aner dö Stiefeln nöt zahlt, die er b'f'lt hat?“ fragte Schaiblauer.

„Bist Du vielleicht in der Steuer erhöht worden, weil Du gar so aufgeregt bist?“ meinte Spitz.

„I kenn's mit schun gar nimma aus, ub's ich an ehrliches Kerl bin ude nicht. Man kann's das heutzutage nicht mehr unterscheiden.“

„Du mußt Dr halt auf da Polizei a Sittenzugnis geb'n lass'n, da wirst es dann ganz genau wiß'n oder laß Dr a Auskunft aus an'n Informationsbureau kumma, wannst as selba nöt maßt, dö wiffen all'weil mehr als mir selba. Aba u was brauchst denn dö jetzt auf amol so genau z'wiffen, willst leicht a Staatsanstellung ham oda irgend a diplomatische Stellung. Für De' Schusterei wirst wohl noch anständ' guua sein.“

„Das ist mir ganz unbegreiflich, warum Du plötzlich an Deiner Anständigkeit zu zweifeln beginnst“, sagte Spitz kopfschüttelnd.

„Ihr hab'se leicht reden, Euch ise su was noch nicht passiert, aba ich bin's nur ganze Kundschafft als Gaune hing'stellt und kann's gar nix dafür, das ise das Unangenehmste, in alles Zeitung wird's sieh'n, daß Schultemeiste Waglawek ise an Gaune. Und da bin ich's an ehrliches Staatsbürge und kann's gar nix dagegen tun.“

„Ja aber warum denn, Du hast doch nichts angestellt oder hast Du jemanden verleumdet, Waglawek?“

„Verleumdet, das ise den furchtbare Wurt, das hate den Pulzizekummissär auch g'sagt, verleumdet hab's ich's an Menschen, aba ich könn't schwören, daß er dach an Dieb ise.“

„Na so erzähl do enbli, was Dr passiert is, dö is ja dö reinste Gerichtsverhandlung.“

„Gerichtsverhandlung, zu den kummt's, da würde sich herausstellen, wer den Verleumder eigentlich is!“

„So erzähl doch schon, Du spannst uns ja auf die Folter.“

„Leg' los, sonst passiert dem Spitz no a Unglück nur lauter Kerger.“

„Also, i sig's in an Kaffeehaus und les' mein Zeitung, mein Winterrod hab ich's auf Nagel g'hängt und wie ich's auf amal so schau, ziehte an Herr mein Winterrod an, ich spring's glei hin und sag's: „Wel liebe Freund, sie irren's Hyren, das ise mein Winterrod.“ „Was?“ sagte den Mensch, „Ihr Winterrod, nein, das is mein Winterrod.“ „Aber mein's Herr, ich wir's dach mein Winterrod kenne, er ise von Schneidemeiste Spitz g'macht.“ Ich stell's mich abe dagegen und sag's: „Herr, den Rod geb'n S' her, das ise mein Winterrod und mann's S' mich den Rod nicht geben, hol ich's an Wachmann.“ Jetzt ise den Mensch suchit wur'n und har's g'schrien: „Was, Si wollen mir mein Winterrod abstreiten, mir scheint, Sie wollen billig zu einem Winterrod kommen!“ und da sagte der Kerl zu zwei Herren, die durt sitzen: „Meine Herren, können Sie nicht bestätigen, daß ich meinen Rod hierher gehängt hab?“ Denk's Euch, alle Zwa han's bestätigt und ham f' mich fast an Gaune und Dieb g'haß'n. Das wore an Aufsehen in den Kaffeehaus, ich bin's wie an müttende Löwe auf die Drei lusg'fahren und auf amal waren's mi alle Bier auf das Pulzize. Durt ham i' alle Drei gegen mich ausg'sagt und den Kummissär sagte: „Ah, da haben mi endlich den Gaune, was e in alle Kaffeehäuser die Röd stiehlt.“ Ich hab's dem urndlich mei Meinung g'sagt, aber was nuzte mir das, i bin's als Gaune hing'stellt wur'n und das nimme kane mir weg. Jetzt kummt den Gerichtsverhandlung, da wern's mi hören, wer Recht hat. Du, Spitz, wirst auch vurg'laden, damit's D' bestätigt, wenn der Winterrod gehört.“

„Da bist aber drei Gaunern amol urndli aufg'essen, den Winterrod siegst De' Lebtag nimma, da kannst scho's Kreuz d'rüber mach'n“, rief lachend Schaiblauer.

„Ah das wäre nicht schlecht, es gibt noch ane Gerechtigkeit und mein Unschuld muß si an den Tag kummen.“

„Natürlich wird er zu seinem Recht kommen!“ rief der Spitz entrüstet. „Das wäre nicht schlecht, wenn heutzutage jeder beschimpft oder verurteilt werden könnte.“

„Zu sein Recht wird er scho kumma, aba zu sein Winterrod nöt, dö is a abg'machte G'schicht zwischen den drei g'wefen, denn die wern sie wol nimma blicken lass'n. Aba do kan i eng a gelungene G'schicht d'azähl'n, wie aner an Gauner sein eiganan seinen Pelz selba geb'n hat. Mir sitzen amol alle bei an schön G'piel beisammen; da Schweiga Franz hat sie an neich'n Pelz machen lassen, denn er si zur Sicherheit hinter sein Rod'n aufg'hängt hat. War a g'rad an Solo-Ultimo in da Hand hat und mir recht beim Spiel aufpass'n daß ma kane Karten vaktieren, kummt a Herr auf amol zua und sagt: „Möcht's nöt so liebenswürdig sein und ma mein Rod obageb'n?“ Da Schweiga Franz greift mechanisch am Hals und sagt no dazu: „Dös is a do.“ Der Gauner zlagt'n an und verschwindt. War's Spiel aus is, sucht er sein Pelz, do sagt da Rib'z: „Oba Herr Schweiga, si ham da g'rad früh'r an Herrn den Pelz geb'n.“ „Zuffas“, schreit er, „jehz hob i den Kerl mein eiganan Pelz oda geb'n.“ Sieghst, Waglawek, dö is a so a ähnlliche G'schicht, i man alloweil, ma sollt dö Ueberröd in an Kaffeehaus gar nöt ausz'la'n oda si d'rauffegen.“

„Aba jetzt geb'n man, sunst kumman ma heut übahaupt zu kan Spiel mehr.“

„Tröje Dich, Waglawek, ich werde Dir einen neuen Winterrod zum Selbstkostenpreis machen“, sagte Spitz.

Fabelhaft billig kaufen Sie die schönsten und praktischesten
Weihnachtsgeschenke in grösster Auswahl
 Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 4 bei **C. Wöll.**

Niederösterreichische
Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

I.	Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:	Versicherungen in ganz Österreichien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Vollversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparlassa;
II.	Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:	Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
III.	Hagel-Versicherungs-Anstalt:	versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
IV.	Vieh-Versicherungs-Anstalt:	versichert gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder-, beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
V.	Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:	Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschäden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.ö. Landes-Anstalt und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.



Bett- und Tischdecken.	Auswahl — die grösste.	Schnürl- u. Piqué-Barchent.
-------------------------------	------------------------	------------------------------------

Tuch-, Mode- und Manufaktur-Geschäft
Gottfr. Friess W^{WE.} Waidhofen a. Y.
Grosser sensationeller Weihnachts-Verkauf!

aller Gattungen Tuchstoffe, Kleiderstoffe, Flanelle, herrlich schöner Blusenstoffe, Barchente auffallend schöne Muster, Wirkware, ganz neu eingelagert, Hemden mit und ohne Kragen, warme Kinderhoserl, Herren- und Damen-Unterleiberl, Tücher und Shawls, gestrickte Bolero-Jäckchen, herrlich schöne preiswerte Unterröcke in Baum- und Schafwolle, sehr reiches Sortiment, ganz neues Lager in Herren- und Damen-Wäsche, nur feine, gute Marken, Strümpfe und Socken aus hochprima Wolle, Handtücher, Tischtücher und Servietten, Sacktücher und alle möglichen Arten von Stickerei-Artikeln.

Grosser Spezial-Resten-Verkauf für Weihnachts-Geschenke.

Leinenfabriks-Lager.	Preise — die billigsten.	Inlet und Bettgradl.
-----------------------------	--------------------------	-----------------------------

Lehrer

machten die Beobachtung, dass Kinder, welche Coffon genießen, durch dessen intensiv bluthildende Wirkung geistig und körperlich frischer werden und leichter lernen. Sprechende Beweise, wie empfehlenswert es ist, Coffon im Haushalte zu verwenden.

Coffon ist nicht nur der wohlgeschmeckendste Kaffeezusatz, er ist der bekömmlichste und vollkommenste Kaffee-Ersatz und dabei ein erstklassiges Nährprodukt.

Doch nicht nur Kindern, auch Blutarmen, Magenschwachen, Nervenleidenden, Gesunden und Kranken leistet Coffon vorzügliche Dienste.

In Fällen, wo jahrelanges Medizinieren erfolglos war, brachte Coffon die Verdauung in kurzer Zeit in Ordnung. Das ist wichtig, denn bekanntlich lebt der Mensch nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut. Wer Coffon nicht beachtet, tut es nur zu leicht zu seinem eigenen Nachteil.

Brüder Kunz, Wien und Bigge in Westfalen.

Postversand an Private per Kilo K 1.20 findet nur dann statt, wenn Coffon bei ortsansässigen Kaufleuten nicht erhältlich ist. Bei 6 Kilo portofrei.

Hausierer — Agenten

werden gegen hohe Provision ev. Fixum zum Verlaufe eines pat. Artikels per sofort gesucht. Offerte sub „A. E. 104“ befördert Rafael & Witzel, Wien, I. Graben 28. 404 20—11

Die nützlichsten 499 2-1 Weihnachts-Geschenke



erhalten Sie in den Läden mit diesem Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Amstetten, Hauptplatz Nr. 19.

P. T.

Hiedurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe. Ich empfehle in größter Auswahl täglich selbsterzeugte

frische Christbaum-Bäckerei

wie Patience-, Mandel-, Haselnuss-, Biscuit-, Cakes-, Linzer- und Schaum-Konfekt.

Feinsten Baumbrot in Fruchtmarmelade, Liqueur und Fondants.

Reiche Sortierung feinsten Canditen, Pralinés und Dessert-Bonbons. Dazu passende einfache und elegante Bonbonieren.

Brillanten Christbaum-Schmuck

und Christbaum-Kerzel in reichster Auswahl.

Anerkannt vorzüglichstes

Früchtenbrod sowie gewöhnliches Kletzenbrod halte ich in allen Grössen vorrätig.

Mich noch für Bestellungen für die Weihnachtsfeiertage in Torten, Kuchen etc. empfehlend, sehe ich einem zahlreichen geehrten Besuche eines Geschäftes entgegen u. zeichne

Hochachtend

S. Schnessl, Konditorei u. Bäckerei
Waidhofen a. d. Ybbs
Vorstadt Leithen, Durstgasse 3. 498 2-1

A propos!

Leiden Sie an Schuppen und Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Stechenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Vetschen a/S.

vormals Bergmann's Original-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.- bei Hans Frank u. Friseur Georg Wosch in Waidhofen a. d. Ybbs.

Männer!!

Probieren
geht über Studieren!

Rasol

rasiert
ohne Messer

zu Hause bequem und samtglatt.

Hygienisches Rasiermittel.

Reizt, beißt und brennt nicht.

!! Streng reell!!

Patentiert. Gesetzlich geschützt.

Von der h. k. k. Chemischen Versuchsstation in Wien geprüft.

Und wie billig das Rasiermittel kommt!

1 Kilogramm kostet K 2.40 und genügt für 30 mal rasieren. 1 Rasolbeinmesser dazu 30 h versendet

D. ERDÖS, Budapest, V. Bálványgasse 3.

Wiederverkäufer werden gesucht.

Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Spezereihandlungen.

422 10-9

I. Waidhofner

Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- u. Delikatessen-Handlung J. WUCHSE

empfiehlt zur Hauptsaison sein grosses, gut sortiertes Lager in:

Südfrüchten: Orangen, Mandarinen, Limonen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Kranzfeigen, Fäbfeigen, Caroben, Zwetschken, Mandeln, Krachmandeln, Paranüsse, Haselnüsse, Haselnußkerne, österreichische und französische Wallnüsse, Pignoli, Pistazen, Alexandriner-, Kalifat- und Königsdatteln, Aprikosen, Prünellen, Malagatrauben, Maroni, Kandierte Früchte, Aranzini und Cedri.

Würste: Echte Krakauer, ungarische, Veroneser, Mailänder, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gottauer, Mortadella, Zungenwurst, Trüffelwurst, Gans- und Schweinsleberwurst, Vorarlberger Landjäger, echte Debreziner, Krainer und Appetitwürste etc.

Fische: Geräucherten und marinierten Aal, Ostseehäring, Bismark-, Roll-, Bouillon- und Schottische Häringe, Aspickhäringe, Russen, in- und ausländische Sardinen mit und ohne Gräten, Sardellenschnitten, Seeforellen in Oel, Flußforellen in Butter, Krebschwänze in Salzwasser, Hummer, Thonfisch, Lachs, Anchovis, Appetit-Sild, Sprotten in Oel, Kieler Sprotten, Speckpicklinge, Lachshäringe geräuchert, Aspick und Kaviar.

Käse: Feinst Emmenthaler, Halbemmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Hypolit, Roquefort, Eidamer, Elischauer, Schwarzenberger, Mondseer, Waldegger, Hagenberger, Fromage de Brie, Imperial, Favorit, Gervais, Primsen, Parmesan und Olmützer Käseln.

Debreziner Paprika- und Thüringer Fleisch- oder Frühstück-Speck.

Alle Gattungen In- und Ausländer Weine und Champagner, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven, Thee, Rum, Kognak, Liköre und Punsch-Essenz, Kompote, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao u. Schokoladen, sowie sämtliche Spezereiwaren stets frisch zu haben.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: Feinstes milchgemästetes steirisches Geflügel jeder Sorte.

En gros.

Preisliste gratis und franko.

En detail.

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind

Herren-Rock- und Hosenstoffe, Damenkleiderstoffe in allen Qualitäten
 Kleider- und Wäschebarchente Damastgradl und Bettzeuge
 Bettdecken und Garnituren, Muffe und Boas
 Wäsche und Wirkwaren Shawls und Tücher Schossen und Unterröcke
 und vieles andere

und werde ich gewiß bemüht sein, den lieben Kunden durch billigen Preis und gute Ware das Kaufen möglichst angenehm zu machen.
 In Erwartung recht namhafter Aufträge zeichnet Hochachtungsvoll

Waidhofen a. d. Ybbs
 Oberer Stadtplatz 17.

Karl Schönhacker.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser
 stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stiftzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefäßt. — Ansführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ansführung.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unilbertroffenen, ärztlich empfohlenen

Gloria-

Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: 477 20-1

August Lughofer
 in Waidhofen.

Jagdgewehre



and Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renom. Sühler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibebüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ansführung und Schussleistung. BIAL & FREUND in Wien XIII/1.

Illustr. Prachtkatalog No. gratis u. frel. Offert. bereitwill.

Neujahrskarten

in modernster Ansführung in reichhaltigster Auswahl für Geschäfte aller Art

schnell und billig in A. Hennebergs Buchdruckerei.

Balkarten

für alle Vereine und Genossenschaften, als: Berg- und Hüttenarbeiter, Radfahrervereine, Schützen-, Gesang-, Turn-, Los- und alle Arbeitervereine.

In dringenden Fällen werden Aufträge sofort erledigt. Da Waidhofen eine sehr angenehme Post- und Zugsverbindung besitzt, werden die geehrten Auftraggeber in jeder Beziehung bestens zufriedengestellt. Ferner Uebernahme aller

Buchdruckarbeiten

in ein- und mehrfärbigem Druck zu den billigsten Preisen.



Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel u., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: P. h. Laudenbach, Schweinfurt.**

Niederlagen:

Waidhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Kroiß' Söhne; Haag: J. Sifinger; Linz: A. Schifl,

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais.-königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG

VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekendarlehen

für je e A t Blag- oder Provin-ge Gäfte, Häuser Landwirtschäften, Güter, Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

1. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse

erstes, grösstes, christliches Unternehmen

Wien I., Sonnenselgasse 21

Telephon 22.146. 389 52-8

Unser General-Repäsentant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Aufträgen am Plage und sind diesbezügliche Anfragen rechtzeitig einzulenden.

Eigenes Zentral-Büroorgan verbreitet im ganzen Reich.

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Baidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Meis, Neutengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabin's Verstärkter

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Köstlich

sind jetzt immer die Bäckereien!
Ja, das ist, seitdem Mama alles mit **Kunerol** machen läßt.



Alle klugen Hausfrauen

verwenden heute schon **Kunerol** (Pflanzenfett aus Kokosnüssen), nicht nur aus Ersparungsrücksichten, sondern auch, weil es bedeutend wohlschmeckender und leichter verdaulich ist, als alle anderen Fette



Achtung!

Verlangen Sie nur echtes **Kunerol** in Originalpackung und weisen Sie alle Nachahmungen zurück.

Verlangen Sie überall Prospekte über die **Große internationale Preiskonkurrenz** für **Kunerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.**

Ideales Kopf-Waschpulver.

Eine Kopfwäsche hiermit bereitet durch gründliche Entfernung von Staub und Schweiß ein **nommiges Wohlbefinden.** Jeder kann sich diesen Genuß leicht verschaffen durch ein Päckchen **„Kopf-rein!“** Reicht für 25 Kopfbäder aus, also pro Bad nur ca. 1 Heller. Kleine Probepäckchen 10 Heller.

Man pflege seinen schönsten Schmuck, das Haar, mit **„Kopf-rein!“** Es wird weich und voll und bringt in gesunderlicher Beziehung tauglichste Düfte.

Zu haben in fast sämtlichen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifengeschäften und bei besseren Friseurien.

Engros-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn: M. Hoffmann & Co., Zettlitz a. Elbe.

Wollt Ihr, daß mir in allen deutschen Gauen
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen
Kauft keine andern Sünder ein
Als die vom deutschen Schulverein!

Landwirte und Viehbesitzer!
wahrt eure Interessen und laßt euch die großen Vorteile nicht entgehen, welche

Fattingers Patent-Blatfütter „Lucallus“

bei der Aufzucht und Mast von Schweinen bietet. **Lucallus** soll als Beigabe zu dem gewöhnlichen Schweinefutter von jedem Schweinebesitzer verwendet werden, da „**Lucallus**“ hält die Tiere gesund, regt die Fresslust riesig an, gibt dem anderen Futter einen großen Nährwert und kürzt die Aufzucht und Mast um zwei bis drei Monate ab. Mit „**Lucallus**“ erzielt man die höchste Gewichtszunahme und die beste Fleisch- und Speckqualität.

Tausende von Anerkennungen bestätigen die glänzende Wirkung von Fattingers „**Lucallus**“.

„**Lucallus**“ wird mit K 10 per 50 Kg. ab Wien abgegeben. Broschüre über rationelle Schweinefütterung bei Bestellung unsonst.

Die Tierfutterfabrik
Fattinger & Co., Wien-Wieden
versendet an Jedermann unsonst und portofrei auf Verlangen ausführliche Preislisten über Fattingers bewährte Futtermittel.

478 20-3

Grobian

Rücksichtslos wahr für Volkstum, Freiheit u. Recht!

**Der Wahrheit zur Ehr',
Dem Rechte zum Schutz,
Der Lüge, der Falschheit,
Dem Bösen zum Trutz!**

Der „Grobian“ wird jeden Leser befriedigen und sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Er erscheint zweimal monatlich und kostet **ganzjährig 4 Kronen.**

Verwaltung des „Grobian“
Wien VI. Rablgaße 6. 483 13-2

Buch über die Ehe
von Dr. Retau m. 89 Abb. statt K 3.— nur K 1.25. Prelal. Ab. Int. Böh. grat.
E. Oschmann, Konstanz N. 422.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

Stieckensperd Filienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden und Tschschen a/G.
vormals Bergmann's Filienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprophen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei **Haus Frank**, Baidhofen a. d. Ybbs.

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl 377 52-14
Silberbach bei Graslitz i. B. Nr. 397.

Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma **Ch. Krauss.**

Zimmer und Küche

Ist zu vermieten. Auskunft bei Maurermeister Hummer, Zell a. d. Ybbs. 493 0-1

Ein separiertes Zimmer

Ist zu vermieten. Auskunft Villa Hummer, Zell a. d. Ybbs. 494 4-1

Kommissionärin

übernimmt Einkäufe für Herren und Damen. Wien, 18. Bez., Plenergasse Nr. 6, 2. Stock. B. Brzord. 466 7-5

Eine Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, Waschküche, Keller, Boden und Holzlage, ist zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 478 4-3

Bestellungen

Wildpret

(Fasanen und Hasen)

nimmt entgegen die

Milo Weitmann'sche Guts- und Forstverwaltung Marienhof, Zell-Arzberg. 478 4-3

F. Obermann's

Kaufmännische Schule

für Herren und Frauen, Jünglinge und Mädchen, die der Schule entwachsen sind, befindet sich fortan:

Oberer Stadtplatz 20, 2. Stock.

Unterricht und Ausbildung auch im Bank- u. Sparkaswesen. Schüleraufnahme u. Sprechzeit: 10-12 Uhr. 465 6-5

See- u. Süßwasser-Fisch-Handel.

Gefertigte beehre mich, dem hochgeehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am 4. d. M. einen

See- u. Süßwasserfisch-Handel

errichtet habe und bei solider Bedienung und sehr annehmbaren Preisen einen recht zahlreichen Besuch erwarte.

Antonia Ginner

Hintergasse Nr. 4. 484 3-2

Maschinentechner

(absolv. Gewerbeschüler) mit 12 jähriger Praxis im allgem. Maschinenbau sucht Stellung mit Beteiligung in kleinem Unternehmen der Eisenbranche mit zirka 30 bis 50 Mill. Kronen. Gesl. Zuschriften unter „M. M. 1000“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfah. für

Anker-Bain-Crepeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 kr. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Sehr geehrte Hausfrau!

Veräumen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Zur

Weihnachtszeit

empfiehlt

Früchtenbrot

(auf Bestellung in feinsten Qualität)

sowie

Gugelhupfe

und

Weihnachtsbäckerei

Eduard Pich

Bäckermeister, Obere Stadt Nr. 19.

Ferner sind Mehl, Grieß und Hülsenfrüchte in besten Sorten zu haben.

Frische Preßhese stets vorrätig.

Christoph Moro

Feinschleifer

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 13

empfiehlt sein Lager von 432 13-8

echt Solinger Scheren, Rasier-, Taschen- und Küchenmessern.

Uebernahme zum Schleifen und Polieren.

Prompte Bedienung. Prompte Bedienung.

Für die Weihnachts-Festtage werden Bestellungen

von lebend frischen Karpfen, sowie Kletzenbrod (Früchtenbrod) eigener Erzeugung, steirischem gemästeten Geflügel, als: Poulard, Kapauer, Enten, Gänse und Indians entgegengenommen bei

Rudolf Hirschmann (J. Wahsel's Nachf.)

Obere Stadt Nr. 20 in Waidhofen a. d. Ybbs

Dasselbst reich sortiertes Lager von Christbaumschmuck, Christbaumbehängen, Bäckereien, Kanditen, feinst Thee, Jamaika-Rum, Kognak, Champagner, in- u. ausländische Weine, Punschessenz, alle Sorten Liköre.

Südf Früchte: Smirna-Schachtelkirschen, Malagatrauben, Datteln, Brünellen, Pignoli, Kranzfeigen, Haselnüsse, franz. Wallnüsse, Rosinen, Wein eren, bosnische Pflaumen, Zitronat, Orangen und Limoni.

Stets Lager von frisch geröstetem Kaffee, Marmeladen, Dunstobst, franz. Sardinen, Kronenhummer, Bücklinge, Elbsprossen, Rollmopse, Kräuterhäringe, Sulzhäringe, Anchovis, Russen und Salzhäringe.

Vorsicht!

Ist nötig bei Ankauf einer Uhr; gut reparierte, verlässlich gehende Uhren in großer Auswahl und allen Preislagen als

passendste

Christ- und Neujahrs Geschenke

bei

Ed. Wahsel, Uhrmacher, Hoher Markt 23 Waidhofen a. d. Ybbs.

Werksbesitz

zu verkaufen

im Ybbstal, bestehend aus Wohngebäude, 2 Werks-, 2 Lagergebäuden mit zirka 30 pf. Wasserkraft, Wiese, Wald etc. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 431 10-8

292 40-21 Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pfirsichblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch

Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Ich gebe Ihnen den guten Rat

verwenden Sie nur

Adolf J. Cize's

Kaiserkaffee-Zusatz

mit der Schutzmarke Pöfllingberg.

Es ist entschieden der

beste!



456 7-6